Nr. 69. — Erstes Blatt.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk. vierteljährlich; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 50 Pf. mehr.

Anzeigen: die Petitzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Stettiner Zeitung.

Morgen-Ausgabe.

Donnerstag, 11. Februar 1892.

Annahme von Inseraten Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Agenturen in Deutschland: In allen grösseren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann, Otto Thiele. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Heinr. Eisler, Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

E. L. Berlin, 10. Februar 1892.

Deutscher Reichstag.

168. Sitzung vom 10. Februar.

Präsident v. Levetzow eröffnet die Sitzung um 2 Uhr.

Auf der Tagesordnung steht die zweite Berathung des Gesetzentwurfes betr. die Vereinsthaler österreichischen Gepräges.

Die Kommission empfiehlt unveränderte Annahme der Vorlage. Dieselbe erfolgt widerspruchs- und debattelos.

Weiter steht auf der Tagesordnung der Etat der Verwaltung der Reichseisenbahnen.

Nach längerem Referat des Abg. Hammacher über die Verhandlungen in der Kommission verbreitet sich

Abg. Lingens (Ztr.) wiederum über die Frage der Sonntagsruhe für die Beamten der Reichseisenbahnen. Die wohlwollenden Absichten der Zentralverwaltung in Straßburg hinsichtlich der Sonntagsruhe würden vielfach von den nachgeordneten Behörden mißachtet. Es lägen ihm darüber verschiedentliche Zuschriften vor.

Minister Thielen theilt mit, es schwebten behufs Ausfüllung von Lücken, welche thatsächlich in Bezug auf die Ausbildung der höheren Eisenbahnbeamten beständen, Erwägungen, welche aber noch nicht zum Abschlusse gelangt seien. Betreffs der Sonntagsruhe werde den Beamten Alles gewährt werden, was zu gewähren das Interesse des Dienstes gestatte. Es sei eine Kommission niedergesetzt aus erfahrenen technischen und administrativen Beamten unter Leitung von Kommissaren des preußischen Eisenbahnministeriums, welche die finanzielle Tragweite einer erweiterten Sonntagsruhe studiren und weitere Vorschläge machen solle.

Abg. Schrader (freis.) kommt auf die Frage der Tarifreform zu sprechen. Für die elsässisch-lothringischen Bahnen träfen die finanziellen Bedenken, welche bei den preußischen Staatsbahnen gegen jede Reformbestrebungen geltend gemacht würden, nicht zu. Trotzdem lehne auch die Verwaltung der Reichsbahnen jede Reform der Personentarife ab, angeblich mit Rücksicht auf die Nachbarbahnen. So komme es, daß wir lediglich in Folge der Eisenbahnverstaatlichung in Preußen im ganzen Reiche zu keiner Reform der Personentarife kommen könnten. Die Erklärung des Ministers hinsichtlich der Ausbildung der höheren Eisenbahnbeamten habe ihn mit Genugthuung erfüllt. Aber er setze dabei voraus, daß man dabei nicht nur an den Assessorismus und an die bessere Ausbildung dieser Beamten im Betriebsdienste denke, sondern auch an bessere Ausbildung der praktischen, nicht-technischen und nicht-juristischen Beamten, und daß auch diesen letzteren das Aufrücken in die höheren Beamtenstellen ermöglicht werde. Dadurch würde auch die Sicherheit im Eisenbahnbetriebe sich erhöhen.

Minister Thielen erwidert hinsichtlich der Personentarif-Reform, diese Frage sei noch eine unabgeklärte, wie die Aufnahme beweise, welche das Reformprojekt seines Amtsvorgängers in den zuständigen Kreisen, so auch bei den Landes- und Bezirks-Eisenbahn-Räthen gefunden habe. Wichtiger als die Reform der Personentarife sei diejenige der Gütertarife. Auch sei in den letzten Jahren für den Personenverkehr schon sehr viel geschehen durch Einlegung von Zügen, besonders Schnellzügen, durch Einstellung von Schlafwagen, durch Verbesserung der Wagen-Einrichtungen, daß wir uns dreist neben die betreffs der Verkehrs-Einrichtungen höchst entwickelten Völker stellen könnten. Eine derartige Fortentwickelung des Personenverkehrs sei wichtiger, als eine Ermäßigung der Preise. Was die Ausbildung der Beamten anlange, so habe der Abg. Schrader darin Recht, daß dieselbe sich nicht nur auf die Administrative, sondern auch auf die technischen Beamten erstrecken solle. Wenn der Vorredner ein Aufrücken auch der Subaltern-Beamten in höhere Stelle wolle, so sei das zum Theil auch jetzt schon möglich; es seien ihnen bereits die mittleren Stellen der Verkehrsinspektoren zugänglich. Ein Theil der früheren Privatbahn-Subalternbeamten sei übernommen als Mitglieder der Betriebsämter. Ob das noch weiter ausgedehnt werden könne, solle bei den schwebenden Erörterungen mit in Betracht gezogen werden.

Abg. Lingens (Zentr.) äußert seine Befriedigung über die beabsichtigte bessere Ausbildung der Beamten, wie namentlich auch über die Einsetzung einer Kommission zur Untersuchung der Frage der Sonntagsruhe.

Abg. v. Stumm (Reichsp.) führt dem Abg. Schrader gegenüber aus, die Privatbahnen würden für den Verkehr jedenfalls nicht mehr gethan haben, als dies seitens der Staatsbahnen geschehen sei. Die Ueberschüsse der Staatsbahnen hätten sich ja auch die Freisinnigen sehr gern gefallen lassen und auf diese Ueberschüsse hin immer neue Ausgaben verlangt. Jetzt die Einnahmen durch Herabsetzung der Personentarife schmälern, gehe um so weniger an, als die Eisenbahnausgaben in dauerndem Steigen seien. Wichtiger sei eine Umgestaltung der Gütertarife im Interesse von Industrie und Bergbau. Innerhalb des Rahmens, den der Landeseisenbahnrath hierfür vorgeschlagen, würde das ohne erhebliche Ausfälle an Einnahmen möglich sein.

Abg. Schrader würde gar nichts dagegen haben, wenn im Interesse der Industrie eine Verbilligung der Bezüge von Kohlen stattfände. Jedenfalls habe er darin Recht, daß wir in Folge des Verhaltens der preußischen Staatsbahnen zu einem völligen Stocken der Reform der Personentarife gelangt seien, und mehr habe er auch vorhin nicht gesagt. Wenn Vorredner bestreite, daß die Industrie bei dem Privatbahnsystem besser gefahren wäre, so sei es doch Thatsache, daß die Privatbahnen früher gerade auch in Bezug auf Reformen bei den Gütertarifen Vieles im Interesse der Industrie geleistet hätten.

Abg. v. Schalscha (Zentr.) spricht sich gegen das Verlangen der Freisinnigen nach Herabsetzung der Personentarife namentlich aus fiskalischen Gründen aus. Billiges Reisen vermehre überdies die aus der Freizügigkeit erwachsenden Uebelstände, schädige die Erziehung der Jugend und die Moralität der Nation.

Abg. Krause (freis.) bedauert, daß durch die Eisenbahnverstaatlichung die private Konkurrenz, und damit der Antrieb zu Verbesserungen, fortgefallen sei. Er bitte den Minister, der ein enragirter Gegner einer solchen Reform zu sein scheine, doch nochmals die Reform der Personentarife zu erwägen. Fiskalische Nachtheile würden daraus nicht entstehen.

Minister Thielen bestreitet, ein „enragirter Gegner" der Personentarif-Reform zu sein. Er halte die bestehenden Tarife weder für ein Muster von Einfachheit, noch von wirthschaftlicher Logik. Er halte eine Reform nach der Richtung einfacher, übersichtlicher Normen und möglichst billiger Sätze für geboten.

Die Einnahmetiteln werden sodann genehmigt. Bei den Ausgaben tadelt

Abg. Singer (Sozd.) eine Verfügung der Straßburger Betriebsdirektion, wonach keine Sozialdemokraten im Eisenbahndienst angestellt werden sollen. Das sei eine praktische Anwendung des Prinzips: weß Brod ich esse, deß Lied ich singe. Es sei durchaus unberechtigt, daß sich Arbeitgeber um die politische Gesinnung ihrer Angestellten bekümmern. Und am wenigsten dürfe das der Staat thun. Dabei nöthige die Eisenbahnbehörde ihre Arbeiter, sich bei patriotischen Fackelzügen, an Sammlungen für Geschenke zu betheiligen, beschränke ihre Wahlfreiheit und dergl. Wollten die Arbeiter dagegen Versammlungen in ihrem wirthschaftlichen Interesse abhalten zur Erörterung derselben, dann hindere man sie daran. Jener Erlaß sei eine Thatsache. Anerkannt tüchtigen Arbeitern sei lediglich aus politischen Gründen gekündigt worden.

Minister Thielen entgegnet, es seien 1891 aus den Eisenbahnwerkstätten 5 Mann entlassen worden, darunter 2, weil sie sich an den Bestrebungen gegen die bestehende Staats- und Gesellschaftsordnung agitatorisch betheiligt hätten (hört! hört! links). Ob dies inner- oder außerhalb der Werkstätte geschehe, das sei gleichgültig, darauf könne man sich in der Eisenbahnverwaltung nicht einlassen. (Pfui! bei den Sozialdemokraten.) Sozialdemokraten paßten auch nicht in den Eisenbahndienst! Es sei nicht Sache der Eisenbahnverwaltung, die Arbeiter nach ihrer politischen Gesinnung zu fragen, aber eine Agitation könne sie nicht dulden, das lasse die große Verantwortung, die sie für Gut und Leben Hunderttausender habe, nicht zu. (Beifall rechts.)

Hierauf wird die Weiterberathung vertagt.

Präs. v. Levetzow setzt jetzt auf die Tagesordnung für morgen 1 Uhr Initiativ-Anträge, darunter den Zentrums-Antrag wegen Aufhebung des Jesuitengesetzes. Zu einer Erklärung erhält das Wort

Abg. Graf Ballestrem: Namens seiner Partei habe er zu erklären, daß dieselbe gemäß einstimmigem Beschluß bitte, diesen Antrag von der Tagesordnung abzusetzen. Das Zentrum stehe selbstverständlich nach wie vor auf dem Boden des Antrages. Angesichts aber der ablehnenden Haltung der preußischen Regierung, welche der Ministerpräsident am 29. Januar im Abgeordnetenhause kundgegeben, halte die Partei den Antrag für aussichtslos. Das würde sie zwar an sich noch nicht veranlaßt haben, den Antrag zurückzuziehen, wenn nicht ohnehin schon aus Anlaß des Volksschulgesetzes eine gewisse — freilich nach Ansicht des Zentrums unberechtigte — Erregung im Volke bestände. Um diese Erregung nicht noch zu vergrößern, um die Gegensätze nicht noch mehr zu verschärfen, glaube die Partei, dem Vaterlande einen Dienst zu leisten, wenn sie dazu die Gelegenheit nicht biete. Das Zentrum vertraue auf die Zukunft, welche die Beseitigung des gegenwärtigen, für das katholische Volk schmerzlichen Zustandes bringen werde und behalte sich vor, die Berathung des Antrages zu geeigneter Zeit zu veranlassen.

Hierauf vertagt sich das Haus.

Nächste Sitzung: Donnerstag 1 Uhr.

Tagesordnung: Initiativ-Anträge.

Schluß 4½ Uhr.

E. L. Berlin, 10. Februar.

Preußischer Landtag.

Abgeordneten-Haus.

15. Sitzung vom 10. Februar.

Präsident v. Köller eröffnet die Sitzung um 12 Uhr.

Die zweite Berathung des Etats der Justizverwaltung wird fortgesetzt.

Bei dem Titel „Gerichtsschreiber, Sekretäre 2c. bei den Oberlandesgerichten" macht

Abg. Dr. Lotichius auf verschiedene Mißstände aufmerksam, die sich bei Versetzung dieser Beamten an andere Gerichte bezüglich der Besoldung derselben ergeben.

Der Berichterstatter Abg. Bödiker (Ztr.) erwidert, daß bezüglich dieser Angelegenheit der Budgetkommission eine Petition der Subalternbeamten vorliege, die jedoch noch nicht berathen sei.

Geh.-Rath Vierhaus erklärt, daß diese Angelegenheit mit der Einführung des Systems der Alterszulagen für die Justiz-Subalternbeamten zusammenhänge und könne er mittheilen, daß die Vorarbeiten für die Durchführung dieses Systems bei der Justizverwaltung bereits beendet seien.

Abg. Nadbyl (natl.) meint, daß ähnliche Erklärungen bereits im vorigen Jahre abgegeben seien. Er halte es für nothwendig, daß wenigstens für die Assistenten durch einen Nachtrag zum Etat schon jetzt Sorge getragen werde.

Abg. v. Czarlinski (Pole) verlangt, daß für die Rechtspflege in den nicht deutsch sprechenden Theilen der Bevölkerung nur Richter verwendet werden, welche der Sprache der betreffenden Bevölkerung mächtig seien. Durch die Dolmetscher könne der Mangel an Sprachkenntniß bei den Richtern nicht ausgeglichen werden.

Abg. Dr. Gerlich (freik.) widerspricht diesem Verlangen und wünscht eine Herabsetzung des Fonds für die Dolmetscher. Die Kinder, die nach 1870 geboren seien, müßten jetzt sich deutsch verständlich machen können. Aber vielfach weigerten sich die Polen aus Eigensinn deutsch zu sprechen und es sei so weit gekommen, daß vor Gericht Jemand, der etwas forsch aussehe und einen Schnurrbart habe (Heiterkeit) polnisch rede, damit man ihn ohne weiteres für einen Polen halte.

Abg. Brandenburg (Ztr.) hält das Recht, sich vor Gericht verständlich zu machen, für ein Grundrecht jedes Staatsbürgers, kann die Wünsche der Polen aber nur bedingt anerkennen.

Abg. v. Czarlinski tritt den Ausführungen Gerlichs entgegen. Von Eigensinn könne da, wo es sich um die wichtigsten Lebensinteressen handele, wohl keine Rede sein.

Abg. Dr. Lieber (Ztr.) kann das Verlangen des Vorredners nur lebhaft unterstützen. Es überrasche ihn, daß man auch auf diesem Gebiete die gewaltsame Germanisirung durchführen wolle.

Abg. Dr. v. Jazdzewski (Pole) tritt ebenfalls den Ausführungen des Abg. Gerlich entgegen. Das Deutschthum werde durch solche Maßregeln nicht gefördert, sondern geschädigt.

Abg. Szmula (Ztr.) bezeichnet das Verfahren der Regierung als ein völlig verkehrtes. Auch in den polnisch sprechenden Theilen Oberschlesiens hätte dasselbe gerade das Gegentheil von dem bewirkt, was es bewirken sollte. Namentlich auf dem Lande habe die polnische Sprache sich mehr ausgebreitet und das Vertrauen gegen die Gerichte werde dadurch, wenn die Richter der polnischen Sprache nicht mächtig seien, erschüttert. Es sei bei den Gerichten vorgekommen, daß die Dolmetscher falsch übersetzt hätten und nur durch die Aufmerksamkeit eines Geschworenen sei der betreffende Angeklagte vor der Verurtheilung bewahrt worden.

Abg. Dr. Gerlich hält diesen Ausführungen gegenüber seine Ansicht aufrecht. Das Gebiet der Rechtspflege dürfe nicht zu Agitationszwecken benutzt werden.

Abg. Czwalina (frs.) bemerkt, daß es keinem Richter einfallen werde, bei gerichtlichen Verhandlungen auf Kosten der Angeklagten Germanisirungsversuche zu machen. Dolmetscher seien in ausreichender Zahl vorhanden, aber, wie er schon früher nachgewiesen habe, der Kern der Sache liege darin, daß die Befähigung der Dolmetscher oft nicht ausreichend sei. In dieser Beziehung möge man eine Besserung herbeizuführen suchen.

Abg. Graf Limburg-Stirum (konf.) hält es für nothwendig, daß die Parteien sich vor Gericht verständigen können, verweist aber darauf, daß die Leute oft aus Bauernschlauheit behaupten, sie verständen die deutsche Sprache nicht.

Abg. Motty (Pole) bestreitet, daß Fälle, wie der Vorredner angegeben, vorkämen; die Parteien vor Gericht hätten an andere Dinge zu denken, als an derartige Agitationen.

Abg. Eberhard (konf.) bittet um Umwandlung der großen Anzahl der Diätarenstellen bei den Staatsanwaltschaften in wirkliche Staatsanwaltsstellen. Gleichzeitig empfiehlt Redner eine Gleichstellung der ersten Staatsanwälte mit den Ober-Staatsanwälten.

Geh. Rath Lucas erkennt das Bedürfniß nach Vermehrung der Staatsanwaltstellen an, verweist aber auf die Finanzlage, die bisher die Befriedigung des Bedürfnisses nicht gestattet habe. Im nächsten Jahre werde dem Bedürfniß Rechnung getragen werden können. Eine Befriedigung des zweiten Wunsches des Vorredners könne er nicht in Aussicht stellen.

Abg. v. Bülow-Wandsbeck (frk.) befürwortet eine Erhöhung der Servisklasse der Rendanturbeamten.

Geh. Rath Vierhaus sagt eingehende Erwägung der angeregten Frage zu.

Abg. Lerche (frs.) tritt für eine Gehaltsverbesserung der in der Rendantur beschäftigten Subalternbeamten 2. Klasse ein, die in dieser Beziehung den betreffenden Beamten bei andern Behörden nachständen, an welche aber dieselben Anforderungen gestellt würden, wie an jene.

Abg. Friedberg (ntl.) unterstützt den Wunsch des Abg. Lerche, befürwortet gleichzeitig eine Besserstellung der Gerichtsschreibergehülfen bei den Staatsanwaltschaften.

Geh. Rath Vierhaus sagt auch hier möglichste Berücksichtigung bei der allgemeinen Organisation der Gehaltsverhältnisse der Subalternbeamten zu. Uebrigens seien die Gerichte angewiesen, die Anwärter im Vorbereitungsdienst so zu beschäftigen, daß sie diesen Dienst ohne große Aufwendungen verrichten können.

Abg. v. Puttkamer-Treblin (konf.) empfiehlt der örtlichen Verhältnisse wegen die Einrichtung von Gerichtstagen in Treblin.

Geh. Rath Eichholz sagt sorgfältige Erwägung dieser Anregung zu.

Das Ordinarium des Etats wird hierauf ohne weitere Diskussion erledigt.

Bei den einmaligen und außerordentlichen Ausgaben spricht Abg. Dr. Grimm (nl.) sein lebhaftes Bedauern darüber aus, daß der diesjährige Etat wiederum keine Forderung zum Bau eines neuen Gerichtsgebäudes in Wiesbaden enthalte, obwohl das Bedürfniß dazu schon seit Jahren anerkannt sei.

Geh. Rath Starke erwidert, daß die bisher ausgearbeiteten Projekte nicht als ausreichend befunden worden seien und daß die Umarbeitung derselben bis zur Fertigstellung des gegenwärtigen Etats nicht hätte vollendet werden können.

Die einmaligen und außerordentlichen Ausgaben werden bewilligt und ist der Etat der Justizverwaltung damit erledigt.

Hierauf vertagt sich das Haus.

Nächste Sitzung: Sonnabend 12 Uhr.

Tagesordnung: Fortsetzung der Etatsberathung, Etat der direkten Steuern.

Schluß 2½ Uhr.

Deutschland.

Berlin, 10. Februar. Am heutigen Vormittag arbeitete Se. Majestät der Kaiser mit dem Chef des Zivil-Kabinets und nahm in Gegenwart des Kultusministers, des Chefs des Zivil-Kabinets und des Professors Raschdorf 2c. die Zeichnungen zu dem neuen Dombau-Projekt in Augenschein. Um 12¾ Uhr hatte in Gegenwart des Staatssekretärs Frhrn. v. Marschall der neuernannte peruanische Ministerresident am hiesigen Hofe, Villegas, zur Ueberreichung seines Beglaubigungsschreibens Audienz. Zur Frühstückstafel war der General der Infanterie und General-Adjutant von Werder, nach seiner Rückkehr aus Petersburg, mit einer Einladung beehrt worden.

— Se. Majestät der Kaiser feierte gestern im Kreise des Offizierkorps des 1. Garde-Regiments zu Fuß den Jahrestag seines Eintritts in den aktiven Dienst der Armee, resp. des 1. Garde-Regiments zu Fuß.

— Ihre Majestät die Kaiserin ist an einem leichten Influenza-Anfall erkrankt und daher für die nächsten Tage an das Zimmer gefesselt. Der Ball im königlichen Schlosse am 11. d. Mts. wird dennoch stattfinden.

— Die Budget-Kommission des Reichstags berieth heute den Etat für die Verwaltung der kaiserlichen Marine. Die Einnahmen (348,350 Mark), sowie die Ausgaben für Marine-Kabinet und Oberkommando, Reichsmarineamt, Seewarte und Observatorium, Stationsintendanturen wurden nach den Ansätzen des Etats genehmigt. Bei dem Kapitel „Rechtspflege" werden 4050 Mark für einen sechsten Auditeur einstimmig abgelehnt. Mit Kap. 51: „Militärpersonal" wird die Diskussion über die dem Etat beigelegte Denkschrift verbunden. Staatssekretär Hollmann legt dar, daß die Steigerung, welche die Schlagfertigkeit der für uns in Betracht kommenden fremden Marinen in den letzten Jahren erfahren habe, eine größere Erhöhung des Personalbestandes für uns erforderlich mache. Die von den meisten Marinen vorgenommene, sehr erhebliche Vermehrung des Personals habe ihren Grund in der Einsicht, daß es in einem künftigen Kriege vor Allem darauf ankommen werde, in kurzer Zeit mit einer möglichst großen schlagfertigen Flotte auf dem Kampfplatze zu erscheinen. Daß die Nothwendigkeit einer schnellen Konzentration sämmtlicher verwendbaren Streitkräfte für die deutsche Marine in besonders hohem Maße vorhanden sei, folge aus der verhältnißmäßig geringen Zahl unserer Schiffe und der Minderwerthigkeit eines Theils derselben. Die Anschauung sei heute allgemein, daß die Panzerschiffe und Panzerkreuzer in den ersten Wochen nach Ausbruch eines Krieges nur verwendbar seien, wenn bei der Mobilmachung für jedes dieser Schiffe ein genügend starker und ausgebildeter Besatzstamm vorhanden ist. Der Herr Staatssekretär giebt eine Uebersicht über die in den letzten Jahren erfolgte Personalvermehrung in der russischen und französischen Flotte. Personal und Material ergänzen sich gegenseitig und seien in der Erörterung schwer zu trennen. Die Marineverwaltung war bemüht, in der Denkschrift Alles klar zu legen und die geforderte Personalvermehrung Mann für Mann zu begründen. Im Falle eines Krieges werden alle vorhandenen Schiffe gebraucht, neben der Schlachtflotte, die dem Feinde entgegengeht, brauche man die Hafenflotte, welche die Häfen schützt. Der Besatzungsstand sei bei den Russen sehr viel höher als bei uns. Die Debatte, in welcher konservative und ultramontane Redner sich für die Forderungen der Denkschrift, freisinnige dagegen aussprachen, wird wegen Beginns der Plenarsitzung abgebrochen und morgen fortgesetzt.

— Dem Vernehmen nach haben die Ausschüsse des Bundesraths nunmehr den Gesetzentwurf betreffend die Gesellschaften mit beschränkter Haftpflicht durchberathen und eine Reihe zum Theil recht erheblicher Abänderungen gemacht, welche der Beschlußfassung des Plenums demnächst unterbreitet werden sollen. Es ist wahrscheinlich, daß der Bundesrath sich in einer seiner nächsten Sitzungen schon mit dem Gegenstande zu beschäftigen haben wird, so daß die Einbringung des Gesetzentwurfes im Reichstage in Bälde würde erfolgen können, wodurch dessen Arbeitspensum einen recht erheblichen Zuwachs erfahren dürfte. Da zur Zeit in den Ausschüssen des Bundesraths noch mehrere andere Gesetzentwürfe wie z. B. betr. den Verrath militärischer Geheimnisse, betr. den Belagerungszustand in Elsaß-Lothringen, betr. das Zuhälterwesen 2c. berathen und sicherlich noch im Februar dort zum Abschluß gebracht werden dürften, so würde noch ein weiteres umfangreiches Arbeitspensum der Erledigung durch den Reichstag harren. Es will uns deshalb müßig erscheinen, wenn zur Zeit bereits über einen sicher vor Ostern zu gewärtigenden Schluß der Reichstagssession gesprochen wird.

— Das Gesammt-Resultat der Subskription auf die neuen Anleihen läßt sich ziffermäßig noch nicht angeben, da die Reichsbank und die Seehandlung noch mit der Zusammenstellung der Zeichnungen beschäftigt sind. So viel sich bis jetzt übersehen läßt, sind die Anleihen 3 bis 4 mal gezeichnet worden. Die Zeichnungen auf die Reichsanleihe repräsentiren naturgemäß einen größeren Betrag als diejenigen auf preußische Konsols. Die Subskriptionen sind entsprechend der Wohlhabenheit im Süden und Westen stärker als im Osten eingelaufen. In Berlin erreichen die Zeichnungen, ohne daß die Anmeldungen bei der Reichshauptbank und der Seehandlung inbegriffen sind, ca. 430 Millionen. Es entfallen hiervon auf die Diskonto-Gesellschaft 48 Millionen, Mendelssohn u. Co. 45, deutsche Bank 43, S. Bleichröder 30, Bank für Handel und Industrie 30, Dresdner Bank 29, Nationalbank 29, Robert Warschauer u. Co. 26, Delbrück, Leo u. Co. 23, Berliner Handels-Gesellschaft 21, F. W. Krause u. Co. 19, Jakob Landau 18, mitteldeutsche Kreditbank, deutsche Genossenschaftsbank, Breest u. Gepke, Richter u. Co., H. C. Plaut je 12, A. Schaaffhausenscher Bankverein in Berlin 10 Millionen. Bei den Filialen der deutschen Bank sind 11 Millionen gezeichnet worden.

Neuruppin, 10. Februar. Eine stark besuchte Versammlung von Bürgern und Bauern des ganzen Kreises nahm nach den Reden der Abgeordneten Wisser und Thomsen, sowie des Dr. Georg Waltemath einstimmig eine Resolution an, worin die Regierung dringend aufgefordert wird, das Volk durch Anordnung von Neuwahlen zum Abgeordnetenhause über das Volksschulgesetz zu befragen.

Görlitz, 10. Februar. Nach einer angeblich authentischen Mittheilung des „Neuen Görlitzer Anzeigers" wird S. M. der Kaiser dem diesjährigen Manöver des V. Armeekorps, das zwischen Liegnitz und Glogau stattfindet, beiwohnen. Ein dreitägiger Aufenthalt des Kaisers im Liegnitzer Schlosse ist beabsichtigt.

Bremen, 10. Februar. Der heute früh bekannt gewordene Tod des Direktors Lohmann verursacht in allen Kreisen lebhafteste Theilnahme. Wir erfahren über die letzten Augenblicke des Verstorbenen Folgendes: Lohmann präsidirte gestern im besten Wohlsein der um ½6 Uhr Nachmittags stattfindenden Vorversammlung des Hauses der Seefahrt und machte noch von dem Telegramm des Inspektors Leist Mittheilung, daß Hoffnung vorhanden sei, die „Eider" bei gut bleibendem Wetter wieder flott zu machen. Um 6 Uhr fand dann die Generalversammlung des Hauses der Seefahrt statt, an deren Schlusse Lohmann ein Hoch auf die neu erwählten Schaffer Gromme, Sehbeck und Kulenkampff ausbrachte. Zwei Minuten später sank Lohmann vom Stuhl. Ein herbeigerufener Arzt öffnete ein Blutgefäß am Arm und konnte nur noch den Tod konstatiren.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 10. Februar. (W. T. B.) In dem Befinden des Erzherzogs Franz Salvator ist eine entschiedene Besserung eingetreten.

Die Offiziersdeputation des 4. würtembergischen Infanterie-Regiments wurde heute vom Kaiser empfangen. Für heute Abend ist die Deputation zum Diner beim Kaiser geladen.

Prag, 10. Februar. (W. T. B.) Der Altczeche Zucker wurde heute von der Handelskammer zum Reichsrathsabgeordneten gewählt. Die Deutschen enthielten sich der Wahl.

Belgien.

Aufschlüsse über die militärischen Verhältnisse in Belgien bringt ein Aufsatz von dem Oberstlieutenant z. D. Hildebrandt im jüngsten Heft der Jahrbücher für die deutsche Armee und Marine. Bekanntlich ist seit längerer Zeit in Belgien die Ueberzeugung zum Durchbruch gekommen, daß es zur Sicherung der Neutralität des Landes für den Fall eines Krieges der Nachbarmächte umfassender Festungsanlagen bedürfe. Zu diesem Zwecke ist ein doppelpoliges Vertheidigungssystem geschaffen worden: die gewaltige Heeresfestung Antwerpen an der unteren Schelde und die oft genannten Maasbefestigungen. Antwerpen ist eine Anlage größten Stils und zur Deckung von Flandern und Brabant, der ganzen Scheldetiefebene, bestimmt. Die große Ausdehnung der Werke würde zu einer Belagerung eine Armee von Hunderttausenden erfordern, und darauf könnte sich natürlich kein Feind einlassen, der es auf Belgien nicht so sehr als eigentliches Kriegsobjekt, sondern nur als Durchgangspunkt für die strategische Entscheidung gegen den dahinter befindlichen Gegner abgesehen hat. Den zweiten Pol der Vertheidigung, an der Maas, bilden die Sperrbefestigungen von Namur und Lüttich, die noch nicht ganz vollendet sind und das Eindringen in die Brabanter Tiefebene von Südwesten her verhindern sollen. Kein Geringerer als Moltke hat dies ganze System, das ungeheure Kosten erforderte, im Grunde für überflüssig und einen wirklich schlagfertigen Zustand der belgischen Armee für eine weit bessere Vertheidigung des Landes erklärt. Diese Ansicht erhält aber eine merkwürdige Illustration durch die Thatsache, daß jetzt, nach Abschluß der Festungsbauten im Großen und Ganzen, sich die gesammte Kriegsmacht des Königreichs als zu klein erweist, um die Werke vertheidigungsfähig zu besetzen! Antwerpen erfordert allein hierzu sämmtliche verfügbare Kräfte, d. h. hundert und einige tausend Mann. Es bleibt also nichts anderes übrig als eine Vermehrung der Armee um ein Drittel — damit könnte dann die Maaslinie ebenfalls besetzt werden. Nun will aber General Brialmont, der Leiter des belgischen Vertheidigungswesens, noch eine ganze Reihe von Fortifikationen gebaut wissen, die in ihrer Gesammtheit das Land so ziemlich in ein verschanztes Lager verwandeln würden. Soll zur Vertheidigung die genügende Truppenzahl geschafft werden, so kann es nur durch die Einführung der allgemeinen Wehrpflicht geschehen — dadurch aber erhielt Belgien eine Kriegsmacht, die, von vorn herein organisirt, dem Lande die ungeheuren Kosten der Befestigungen ganz erspart hätte, da sie dann stark genug ist, um dem Feinde im Felde entgegen zu gehen. Hoffte man doch durch die Festungen um das Schreckgespenst der Wehrpflicht herumzukommen. Eine merkwürdige Logik der Landesvertheidigung.

Frankreich.

Paris, 10. Februar. Nach hier eingegangenen Meldungen aus Rio de Janeiro hat der Minister des Innern seine Entlassung genommen.

Paris, 10. Februar. (W. T. B.) Professor Cornil und Dr. Chantemesse berichteten gestern in der Academie de Medecine über ihre Forschungen betreffs des Influenzabacillus. In den Berichten werden die Resultate der bezüglichen Untersuchungen der Doktoren Pfeiffer und Kitasato in Berlin vollständig bestätigt.

Italien.

Rom, 10. Februar. Der französische Minister des Innern Constans reist heute Abend nach Paris ab.

Der hiesige Arbeiterausschuß stellte heute den Kammerdeputirten der Stadt Rom die traurige Nothlage der römischen Arbeiter vor und betonte die Nothwendigkeit sofortiger Maßnahmen zur Beseitigung des Nothstandes, widrigenfalls der Ausschuß für nichts einstehen könne.

„Popolo Romano" schreibt, wenn die deutsche Regierung in ihren den Verkehr erschwerenden Maßnahmen hinsichtlich der italienischen Verschnittweine fortfahre, so werde der Handelsvertrag ein Hohn auf die Interessen Italiens sein.

Spanien und Portugal.

Madrid, 10. Februar. (Hirschs T. B.) Die Regentin ertheilte dem Bischof von Cadix eine Audienz, in welcher derselbe die Monarchin beschwor, die in Xeres Verurtheilten zu begnadigen. Der sofort zusammenberufene Ministerrath lehnte indessen die Bitte ab. — In zahlreichen Städten sind die Geschäfte zum Zeichen der Trauer geschlossen.

Xeres, 10. Februar. (W. T. B.) Die Hinrichtung der vier zum Tode verurtheilten Anarchisten hat heute Vormittag ohne weiteren Zwischenfall stattgefunden.

Großbritannien und Irland.

London, 7. Februar. Mr. Donaldson, der Direktor der bekannten Torpedo-Boot-Werft Thornycrofts, hat in einer Unterredung mit dem Vertreter des „Daily Graphic" seine Ansicht bezüglich der zweckmäßigsten Bauart dieser Schiffe eröffnet. Mr. Donaldson wird demnächst ein Torpedoboot oder vielmehr Torpedoschiff in Bau nehmen, mit welchem er hofft, eine garantirte Geschwindigkeit von 27 Knoten in der Stunde zu erreichen. Die Raumverhältnisse des Schiffes sollen sich folgendermaßen gestalten: Länge 180 Fuß, größte Breite 18 Fuß, also 50 Fuß länger als die Yarrow-Boote. Der genannte Schiffsrheder glaubt, daß die neue Art auch den Vorzug haben wird, sich bei hohem Seegang besser zu bewähren. Die „Army und Navy Gazette" knüpft hieran folgende Uebersicht der theils im Bau begriffenen, theils schon in Dienst gestellten Torpedofahrzeuge aller Länder: Flotten: Großbritannien: Torpedoschiff „Speedy", 21,5 Knoten; Torpedoboot „Nr. 80", 23 Knoten. Frankreich: Torpedoschiff „D'Iberville", 21 Knoten; Boote: „Coureur", „Veloce" und „Grandeur" je 23 Knoten;

Deutschland: Divisionsboote Nr. 5 und 6, 22 Knoten, Torpedoboote Nr. 65—74, 24 Knoten; Nr. 76 bis 80, 25 Knoten; Nr. 75 und 81 bis 96, 26 Knoten. Italien: Torpedoschiff „Tripoli", 23 Knoten; mehrere Torpedoboote von der Aquila-Klasse, 25 Knoten; Rußland: mehrere Torpedo-Boote von der Adler-Klasse, 26 Knoten. Oesterreich: mehrere Boote von der Komet- und Trabanten-Klasse, 20 Knoten; Torpedo-Boote, Klasse „Falke", 22 Knoten. Vereinigte Staaten: Torpedoschiff „Cushing", 22 Knoten. Argentinien: 6 Yarrow Boote, 22 Knoten. Chile: „Lynch" und „Condell", 21 Knoten; mehrere Boote Glaura-Klasse, 22 Knoten. China: Torpedo-Boot Schichauer Bauart, 24 Knoten. Dänemark: 2 Torpedo-Boote, 22 Knoten. Spanien: Torpedoschiff „Destruktor", 21 Knoten Torpedo-Boote Rayo-Klasse, 24 und 25 Knoten. — Deutschland hat mithin gegenwärtig noch die schnellsten Fahrzeuge dieser Art im Bau.

London, 10. Februar. Eine Depesche aus Washington meldet, daß Blaine im Begriff stehe, sein Amt als Staatssekretär niederzulegen. Für diesen Fall hat der amerikanische Gesandte in England, Lincoln, die meiste Aussicht, sein Nachfolger zu werden.

Rußland.

Die Hungersnoth in Rußland verschlimmert sich, dem Spezial-Vertreter des „Daily Graphic" in Kiew zufolge, von Tage zu Tage und in gleichem Verhältniß nimmt der Schwindel, der unter dem Vorwand der Wohlthätigkeit betrieben wird, überhand. Ein bekannter Millionär in Kiew verkaufte beispielsweise dem Hülfskomitee kürzlich 200.000 Pud Korn zum halben Preis und wurde dieser Wohlthätigkeit halber weit und breit gerühmt. Jetzt stellt es sich heraus, daß die ganze Waare feuerbeschädigt und unbrauchbar war. „Die Behörden scheinen mit den Handelsleuten im Bunde zu stehen, um sich auf Kosten der Wohlthätigkeit und der Hungerleidenden zu bereichern." „Die Hungersnoth", schreibt obiger Gewährsmann, „ist überhaupt ein drastisches Zeugniß der Unfähigkeit für die Behörden. Wenn der vorjährigen Mißernte mehrere schlimme Jahre vorangegangen wären, dann könnte man sich das Unglück erklären, daß aber in Folge einer einzigen Mißernte an 30 Millionen Menschen Hunger leiden müssen, das hätte die Regierung durch rechtzeitige Maßregeln verhindern können und müssen, zumal die Gefahr schon im Juli ermessen worden war. Dies wurde aber mit allem Vorbedacht verheimlicht, denn sonst wäre es aus gewesen mit der französischen Anleihe! Der Zar erfuhr die Sachlage erst vom Ausland. Als endlich Vorkehrungen getroffen wurden, die nothleidenden Provinzen mit Getreide zu versorgen, erwiesen sich dieselben, wie bekannt, als fruchtlos, weil der Transport auf der Bahn ins Stocken gerieth. An den Bahnstrecken im Kaukasus allein war genug Getreide aufgestapelt, um der ganzen Noth ein Ende zu machen. Es wurde aber nicht befördert, sondern blieb monatelang liegen, bis es theils unterwegs, theils schon vorher verfault war. Anfänglich setzte man unbedingtes Vertrauen in den Verein vom Rothen Kreuz. Jetzt stellt es sich heraus, daß derselbe von seinen eigenen Beamten um nahezu 13 Millionen Rubel betrogen worden ist."

Verläßliche Berichte aus Moskau stimmen darin überein, daß die Stellung des Großfürsten Sergius Alexandrowitsch als General-Gouverneur in Moskau mittlerweile doch völlig unhaltbar geworden sei. Es gilt dort als ausgemacht, daß der Großfürst innerhalb weniger Wochen „aus Gesundheitsrücksichten" eine längere Reise ins Ausland unternehmen und auf seinen Posten nicht mehr zurückkehren werde. Der Wiener „Polit. Korr." wird hierüber aus Petersburg Folgendes geschrieben:

Es ist eine unleugbare Thatsache, daß schon die Nachricht von der beabsichtigten Ernennung des Großfürsten zum General-Gouverneur von der Bevölkerung Moskaus, wie auch von der dortigen Geistlichkeit mit Unbehagen aufgenommen wurde, namentlich da man voraussah, daß die oberste Verwaltung des General-Gouvernements in Wirklichkeit nicht in den Händen des für eine derartige Stellung nicht vorbereiteten Großfürsten, sondern in denjenigen eines von ihm begünstigten Funktionärs liegen werde. Diese Stimmung, welche man dem Kaiser verheimlichte, wurde durch den Verlauf der bisherigen Amtsperiode des Großfürsten bedeutend verschärft. Nur allzubald ergaben sich Reibungen zwischen dem Großfürsten und hervorragenden Persönlichkeiten Moskaus, zunächst dem Metropoliten, da der Großfürst, ohne sich mit dem Letzteren ins Einvernehmen zu setzen, Versetzungen von Priestern der verschiedenen Kirchen Moskaus vornahm, ein Vorgehen, gegen welches der Metropolit in einer Audienz bei dem Großfürsten energischen Einspruch erhob. Die Folge war eine Beschwerde des Großfürsten beim Zaren, welcher die Versetzung des Metropoliten nach Kiew verfügte. Die Maßregelung dieses Kirchenfürsten rief in Moskau große Unzufriedenheit hervor. Es wurde auch allgemein bemerkt, daß der Metropolit in seiner Abschiedsrede mit keinem Wort der kaiserlichen Familie gedachte. Bald nach diesem Zwischenfall stieß der Großfürst mit dem Bürgermeister Moskaus, v. Alexejew, zusammen. Als die Equipage des Großfürsten eines Tages bei einer Fahrt durch die verkehrsreiche sogenannte Chinesenstadt (Kitaigorod) durch einen Zug von mit Waaren bedeckten Wagen aufgehalten wurde, gerieth der Großfürst in lebhaften Zorn, ließ sofort den Polizeichef zu sich bescheiden und ertheilte ihm den Befehl, die Fahrt von Lastwagen durch die Chinesenstadt zu verbieten. Bürgermeister Alexejew begab sich zum Großfürsten, um ihm verständlich zu machen, daß das Verbot mit Rücksicht auf die Handels-Interessen der Stadt völlig undurchführbar sei. Der Großfürst beharrte jedoch auf seiner Forderung und Herr Alexejew verabschiedete sich mit der Erklärung, daß er sich leider genöthigt sehe, eine Beschwerde gegen das Vorgehen des General Gouverneurs beim Minister des Innern einzureichen. Dies geschah denn auch, allein Herr Durnowo wagte längere Zeit nicht, dem Kaiser über die Angelegenheit Bericht zu erstatten. Der Kaiser erfuhr jedoch von dem Geschehenen von anderer Seite und ertheilte dem Großfürsten einen scharfen Verweis. Das von ihm angeordnete Verbot wurde sofort aufgehoben. Es hat auch seither nicht an Konflikten gefehlt, und das Benehmen des Großfürsten scheint überhaupt nicht geeignet gewesen zu sein, ihm bei den Bewohnern Moskaus Popularität zu erwerben.

Da der Zar seit dem letzterwähnten Falle über das Walten des Großfürsten und über die demselben gegenüber herrschende Stimmung unterrichtet ist, hält man es nun auch in Petersburger Kreisen für sehr wahrscheinlich, daß der Großfürst bald zurücktreten werde.

Petersburg, 10. Februar. (W. T. B.) Aus Hofkreisen verlautet, daß Großfürst Georg Alexander, der Sohn des Zaren, sich nach Paris begeben wird, um dortige Aerzte über seinen Gesundheitszustand zu Rathe zu ziehen.

Warschau, 10. Februar. Seit gestern ist auf der Weichsel starker Eisgang. Der Wasserstand fällt schnell. Die Gefahr ist beseitigt.

Serbien.

Belgrad, 10. Februar. (W. T. B.) Skupschtina. Bei der fortgesetzten Berathung über die Interpellationen betreffend die Ausweisung der Königin Natalie richteten die Deputirten Ranko Taisic, Pera Maximovic, Avakumovic und Veljekovic äußerst heftige Angriffe gegen die Regierung. Der letzteren wurde eine schwere Verletzung der Verfassung vorgeworfen; an den Präsidenten Katic wurde die Aufforderung gerichtet, hierüber sein Gutachten abzugeben. Für die heutige Sitzung sind elf Redner vorgemerkt. Um Ruhestörungen zu begegnen, hat die Regierung umfassende Sicherheitsmaßnahmen ergriffen; insbesondere sind auch Vorkehrungen zum Schutz des Skupschtina-Gebäudes getroffen worden. In Deputirtenkreisen nimmt man an, daß die Vorgänge in der Skupschtina von vorgestern und gestern eine Kabinetskrisis oder wenigstens den Rücktritt des Ministers des Innern Gjaja herbeiführen würden. Im radikalen Klub wurde mehrfach der Wunsch geäußert, daß bei dieser Gelegenheit die Kabinetsfrage endgültig gelöst werde. Die Zahl der radikalen Dissidenten, welche entschlossen sind, nach Schluß der Debatte in diesem Sinne vorzugehen, soll vierzig betragen.

Amerika.

Washington, 10. Februar. (Telegramm des „Reuter'schen Bureaus".) Es gilt als wahrscheinlich, daß die bereits früher von Bland unterbreitete Vorlage, betreffend die freie Silberprägung, in dieser Woche von der Münzkommission im Repräsentantenhause mit einer Empfehlung zur Annahme eingebracht wird. Die Vorlage unterscheidet sich von der früheren darin, daß sie die Konvertirung des gegen Bullion emittirten Silbergeldes, der Silberzertifikate und der Schatznoten, sowie der gegen Gold emittirten Goldzertifikate in Münze oder durch Münze einlösbare Noten in Aussicht nimmt. Die Vorlage konvertirt somit das amerikanische Papiergeld, bei dem bisher ein Unterschied zwischen Gold und Silber bestand, in ein bimetallistisches Papier. Die Vorlage erklärt ferner, daß, sobald in Frankreich die freie Silberprägung zu dem bisherigen Verhältniß von $15^1/_2$ zu 1 wieder aufgenommen wird, dieses Verhältniß gesetzliche Ratio für Amerika werden solle.

Reis anstatt Kartoffeln.

Daß Reis zu den gesundesten Nahrungsmitteln gehört, bedarf eigentlich keines Beweises mehr. Wie könnte er sonst die Hauptnahrung der halben Menschheit sein? Unter den dem Pflanzenreich entnommenen Stoffen, von denen der Mensch lebt, steht er bei weitem oben an. Darauf deutet der immer noch zunehmende Kreis seines regelmäßigen und massenhaften Verbrauches hin, das bestätigen uns auch die wissenschaftlichen Untersuchungen nach den exakten Methoden, welche namentlich von München her sich verbreitet haben. Professor Voit vor Allen hat in dem dortigen Physiologischen Institut epochemachende Versuche mit der Verwendbarkeit der hauptsächlichen Speisen im menschlichen Körper unternommen, deren Ergebniß nächst dem Fleisch den Reis obenanstellt. Einverleibt und beziehungsweise wieder ausgeschieden werden darnach nämlich in Prozenten bei Fleisch 96,7 — 3,3, Reis 96,1 — 3,9, Eier 94,8 — 5,2, Weißbrod 94,4 — 5,6, Mais 93,3 — 6,7, Kartoffeln 90,7 — 9,3, Milch 88,9 — 11,1, Schwarzbrod 88,5 — 11,5. Fleisch und Reis lassen also die geringsten Reste; sie muthen der Verdauungsthätigkeit die geringste Kraftanstrengung, dem Leibe das Minimum von Ballast zu. Daraus geht hervor, daß Reis gesünder und nahrhafter ist, wie Kartoffeln, und was hauptsächlich jetzt in Frage kommt, daß Reis ein billigeres Nahrungsmittel ist. Nach Dr. König hat ein Kilo Kartoffeln einen Nährwerth von $7^1/_2$ Pfg.; 1 Kilo Reis dagegen einen solchen von $29^1/_5$ Pfg. Wenn sich Hausfrauen, Volksküchen, Militär-, Marine-, Anstalts- und Lazareth-Küchen nur entschließen könnten, Reis ähnlich so zu kochen, wie die Völkerschaften der Hindus, Chinesen etc., so würden sie bald einsehen, welch ein gesundes, nahrhaftes und billiges Essen der Reis ist. Wir erlauben uns daher allen denen, welchen daran gelegen ist, sich angesichts der hohen Kartoffelpreise Ersatz für diese zu schaffen, dringend zu rathen, Reis, wie folgt zubereitet, zu versuchen.

Wasserreis. Der Reis wird in häufig erneuertem, kaltem Wasser so lange mit den Händen kräftig abgerieben, bis das Wasser ganz klar bleibt. Dann setzt man ihn in reichlichem Wasser auf ein starkes Feuer und läßt ihn ungefähr 10—15 Minuten kochen. Die Körner müssen weich sein, dürfen sich aber nicht spalten und krumm biegen. Ist dies geschehen, so schüttet man den Reis auf einen Durchschlag, läßt kaltes Wasser über denselben laufen, bis auch dieses völlig abtropft, und stellt ihn alsdann, ähnlich wie bei gekochten Kartoffeln, auf die heiße Ofenplatte, durch gelegentliches Schwenken und Schütteln das Abqualmen resp. Trocknen desselben unterstützend.

Reis anstatt Kartoffeln. Der Reis wird tüchtig gewaschen, zuerst mit kaltem, dann mit lauwarmem, zuletzt mit heißem Wasser. Dann thut man in einen gut schließenden Topf den Reis in folgendem Verhältniß: „1 Tasse Reis, 2 Tassen Wasser." Man bringt die Masse rasch ins Kochen und läßt sie so lange kochen, bis alles Wasser verdampft ist, pflückt einige Stücke Butter auf den Reis und stellt den Topf abseits auf den Herd. Die Zubereitung auf diese Weise erfordert eine Stunde.

Die Vortheile der Zubereitung nach obigen Rezepten sind folgende: Die Herstellung ist eine sehr einfache und erfordert wenig Aufmerksamkeit, und zweitens sind die Herstellungskosten sehr gering, da nur Salz und Fett, resp. Butter in Frage kommt. Der Vortheil, den diese Art der Zubereitung bietet, ist der, daß der ganze, in Reis enthaltene Nährwerth dem Korn erhalten bleibt, während bei der Zubereitung von Milchreis die nahrhaften Bestandtheile ganz verloren gehen. Milchreis vertheuert sich außerdem noch erheblich durch den Zusatz von Milch, Zucker und Canehl. Eine kostspielige Speise ohne den diesem entsprechenden Nährwerth. Zu berücksichtigen ist ferner, daß die Kartoffel von Weihnachten an einer oft sehr schnell fortschreitenden Verderbniß ausgesetzt ist, Reis dagegen ist jederzeit gleich gut und stets vom nächsten Krämer zu beziehen. Es wäre daher dringend zu wünschen: 1. daß alle Hausfrauen den Reis so einfach wie Kartoffeln zu bereiten verständen, und 2. daß sich die großen Massen des Volkes an den so bereiteten, schmackhaften Reis gewöhnten.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 11. Februar. Für den pommerschen Provinziallandtag haben folgende Neuwahlen stattgefunden: Im Kreise Greifenhagen Landrath Breyer-Greifenhagen an Stelle des ausgeschiedenen Regierungsraths Scheller-Berlin; im Kreise Stolp Amtsgerichtsrath a. D. und Landschafts-Syndikus Krause-Stolp an Stelle des ausgeschiedenen Oberbürgermeisters Stößel-Stolp; im Stadtkreis Stettin Stadtrath Dr. Dohrn an Stelle des ausgeschiedenen Bürgermeisters Giesebrecht; im Kreise Kolberg-Körlin Amtsvorsteher Ledebur-Fritzow an Stelle des verstorbenen Freischulzenhofbesitzers Maten-Degow.

— Wegen geschäftlicher Behinderung des bisherigen Geschäftsführers des Vereins Kreditreform Stettin ist Herrn Joh. Trendelenburg hierselbst, Bollwerk 1, die Geschäftsführung des Vereins übertragen.

— Es ist schon so viel vor dem Abspringen von Pferdebahnwagen während der Fahrt gewarnt worden, aber immer wieder kommen Verstöße dagegen vor und haben Unglücksfälle zur Folge. Besonders bei der gegenwärtigen Witterung sollte man nur an den Haltestellen und zwar erst aufsteigen, wenn der Wagen hält, denn die Fahrstraßen haben jetzt sehr viele glatte Stellen, bei deren Betreten man unwillkürlich ausgleitet und zu Fall kommt. Gestern Mittag sprang wieder der Tischlermeister P. aus Grabow während der Fahrt in der Nähe des Viktoriaplatzes vom Pferdebahnwagen, er kam dabei zu Fall und erlitt eine nicht unerhebliche Verletzung am Kopf.

— Heute, Donnerstag, findet zum 11. Male der hier so gern gesehene Schwank „Großstadtluft" statt. Die Aufführung der Novität „Die Herrin von Eslebach" muß wegen plötzlicher Erkrankung des Fräulein **Ballin** verschoben werden.

Kunst und Literatur.

Im Interesse der stellenlosen Förster und Jäger hat der Verlag der Jagdzeitschrift „St. Hubertus", Paul Schettler's Erben in Köthen, Anhalt, eine lobenswerthe Einrichtung getroffen. Derselbe nimmt Inserate, in welchen Kommunen oder Private Stellen irgendwelcher Art für Forstbeamte und Jäger ausschreiben, von jetzt an gratis auf.

Vermischte Nachrichten.

— Aus dem kaiserlichen Hause wird folgende hübsche Anekdote mitgetheilt: Daß die vier ältesten kaiserlichen Prinzen sich bereits ein nettes Sümmchen durch ihrer Hände Arbeit verdient und dasselbe zu einem gemeinschaftlichen Geburtstagsgeschenk für den Kaiser verwandt haben, dürfte noch nicht bekannt sein. Der Erwerb ist auf folgende Weise geschehen: Im letzten Herbste erfuhr der Kronprinz, daß das Wild in den königlichen Forsten während der Winterzeit außer mit Heu auch mit Kastanien und mit Eicheln gefüttert wird. Dies brachte ihn auf einen Gedanken, welchen er auch sofort seinen 3 jüngeren Brüdern mittheilte. Tags darauf sah man sämmtliche vier Prinzen mit Körben und Schubkarren ausgerüstet in dem Parke vom Neuen Palais umherfahren und Kastanien und Eicheln einsammeln. Diese Arbeit wurde wochenlang fortgesetzt, und schließlich mit dem Oberjägermeister Heinze ein Abkommen durch Vermittelung des Kronprinzen dahin getroffen, daß derselbe den Scheffel Eicheln oder Kastanien für 4 Mk. ankaufe. Dies ist denn auch geschehen, und die Prinzen sollen bei dem Einmessen ihres Handelsartikels sehr genau zu Werke gegangen sein. Für das so gewonnene Geld haben nun die Prinzen ihrem kaiserlichen Vater zu seinem Geburtstag ein Geschenk bereitet, dessen Werth für denselben zweifellos angesichts der Erwerbung des dazu benutzten Geldes ein doppelt hoher war. Interessant ist es ferner, daß dieselben Prinzen während der Sommerzeit die kaiserliche Küche mit einer erstaunlichen Menge von Radieschen, die sie auf einem ihnen überwiesenen Stück Land selbst gezogen hatten, versorgten.

Spandau, 10. Februar. Ein aus Berlin vom Lehrter Bahnhof soeben hier einlaufender Zug zermalmte die Frau eines Bahnwärters, die ihrem Manne Essen brachte.

Königsberg i. Pr., 10. Februar. (Telegr. Meld.) Wegen Verdachtes, den Versuch einer Brandstiftung im Schlosse gemacht zu haben, wurde der Töpfergeselle Eichler verhaftet. Die Staatsanwaltschaft hat eine Belohnung von 300 Mark für die Ermittelung der Mitschuldigen Eichlers ausgesetzt.

Posen, 10. Februar. Schlossergeselle Bissen, welcher im hiesigen Gefängnisse den Gefangenaufseher Frankowski ermordete, ist heute in Gnesen ergriffen worden.

Thorn, 10. Februar. Die hiesige Strafkammer verurtheilte den Buchhändlerlehrling Max Curtze aus Bunzlau, den Sohn eines hiesigen Professors, zu 9 Monaten Gefängniß. Er hatte im Sommer einen Schulknaben, der Obst stehlen wollte, erschossen.

Stuttgart, 10. Februar. (Telegr. Meld.) Das hiesige Landgericht verurtheilte den früheren Ober-Inspektor, jetzigen Finanzrath Lang, und den Bahnhofsverwalter Schwenninger, durch deren Verschulden das Eisenbahnunglück vom 1. Oktober 1889 bei Vaihingen herbeigeführt worden ist, zum solidarischen Ersatz des vorläufig mit 3000 Mark eingeklagten Schadens. Die ganze Ersatzsumme dürfte sich auf 320,000 Mark belaufen.

Versicherungswesen.

„Germania", Lebens-Versicherungs-Aktien-Gesellschaft zu Stettin. In den letztverflossenen 5 Jahren 1887—91 wurden Kapitalversicherungen über die Gesammtsumme von 247 Millionen, im Jahre 1891 allein über 52 Millionen Mark neu beantragt. Hiervon gelangten zur Annahme: 1891 40 Millionen Mark, 1890 39 Millionen Mark, 1889 37 Millionen Mark, 1888 36 Millionen Mark, 1887 32 Millionen Mark. Der Gesammt-Versicherungsbestand belief sich Ende Januar d. J. auf 168,506 Polizen über 442,361,282 Mark Kapital und 1,485,956 Mark Jahresrente. Seit dem Bestehen der „Germania" (1857) wurden für fällig gewordene Versicherungsbeträge 116 Millionen Mark ausgezahlt und seit 1871 den mit Gewinnantheil Versicherten 20,930,458 Mark als Dividende überwiesen. Von dem Gesammtvermögen der Gesellschaft, welches Ende 1890: 123,349,906 Mark betrug, entfallen 114,160,968 auf die Prämienreserve und sonstigen Sicherheitsfonds der „Germania" und 7,144,535 auf die Dividenden-Reserve der mit Gewinnantheil-Versicherten. Letztere erhielten, soweit sie nach Plan B versichert sind, seit 1882 eine jährlich um je 3 Prozent steigende Dividende, z. B. die aus 1880 Versicherten im Jahre 1890: 30 Prozent, 1891: 33 Prozent der einzelnen Jahresprämie, während an dieselben 1892: 36 Prozent Dividende vertheilt werden.

Bankwesen.

Braunschweiger 20 Thaler-Loose. Die nächste Ziehung findet am 1. März statt. Gegen den Koursverlust von ca. 35 Mark pro Stück bei der Auslosung übernimmt das Bankhaus Karl Neuburger, Berlin, Französische Straße 13, die Versicherung für eine Prämie von 0,60 Mark pro Stück.

Börsen-Berichte.

Posen, 10. Februar. Spiritus loko ohne Faß 50er 62,40, do. loko ohne Faß 70er 43,00. Fest. — Wetter: Schön.

Magdeburg, 10. Februar. Zuckerbericht. Kornzucker exkl., von 92 Prozent 19,35. Kornzucker exkl. 88 Prozent Rendement 18,35. Nachprodukte exkl. 75 Prozent Rendement 16,10. Ruhig. Brodraffinade I. 29,75. Brodraffinade II. 29,50. Gemahlene Raffinade mit Faß 29,75. Gemahlene Melis I. mit Faß 28,25. Ruhig. Rohzucker I. Produkt Transito f. a. B. Hamburg per Februar 14,40 Gd., 14,50 Br., per März 14,65 bez., $14,67^1/_2$ Br., per April 14,85 bez., $14,87^1/_2$ B., per Mai 15,00 bez. u. B. — Matt.

Köln, 10. Februar, Nachm. 1 Uhr. Getreidemarkt. Weizen hiesiger loko 23,00, do. fremder loko 23,50, per März 20,90, per Mai 20,90. Roggen hiesiger loko 23,00, fremder loko 24,75, per März 21,90, per Mai 21,90. Hafer hiesiger loko 15,00, fremder —,—. Rüböl loko 62,00, per Mai 57,20, per Oktober 56,40. — Wetter: Frost.

Hamburg, 10 Februar, Nachm. 3 Uhr. Zuckermarkt. (Schlußbericht.) Rüben-Rohzucker, 1. Produkt Basis 88 pCt. Rendement, neue Usance frei an Bord Hamburg per Februar $14,47^1/_2$, per März 14,70, per Mai $15,02^1/_2$, per August 15,35. — Stetig.

Hamburg, 10. Februar, Nachm. 3 Uhr. Kaffee. (Nachmittagsbericht.) Good average Santos per März 68,75, per Mai 67,75, per September 65,50, per November 62,75. — Behauptet.

Pest, 10. Februar, Vormittags 11 Uhr. Produktenmarkt. Weizen loko preishaltend, per Frühjahr 1892 10,50 G., 10,52 B. per Herbst 9,35 G., 9,37 B. Hafer per Frühjahr 6,12 G., 6,15 B. Neumais per Mai-Juni 5,54 G., 5,56 B. Kohlraps per August-September 13,30 G., 13,40 B. — Wetter: Kalt.

Paris, 10. Februar. Getreidemarkt. (Anfangs-Bericht.) Mehl matt, per Februar 53,70, per März 54,40, per März Juni 55,30, per Mai-August 56,20. — Spiritus ruhig, per Februar 47,25, per März 46,75, per März April 46,75, per Mai-August 46,25. — Wetter: Kalt.

Paris, 10. Februar. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Rüböl ruhig, per Februar 54,75, per März 55,50, per März-Juni 56,25, per Mai-August 57,00. — Mehl fest, per Februar 54,30, per März 55,00, per März Juni 55,70, per Mai-August 56,50. — Spiritus ruhig, per Februar 47,50, per März 47,00, per März-April 46,75, per Mai-August 46,00.

London, 10. Februar, 4 Uhr 20 Minuten Nachm. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen allgemein matter, fremder nominell, $^1/_2$ niedriger verkäuflich. Russischer Hafer thätiger, fest. Uebriges nominell. Wetter: Regnerisch.

Fremde Zufuhren: Weizen 31,710, Gerste 15,260, Hafer 45,100 Quarters.

Telegraphische Depeschen.

München, 10. Februar. Der Prinzregent richtete aus Anlaß des 100jährigen Bestehens des Generalstabes ein huldvolles Schreiben an den Chef desselben, General von Staudt, und verlieh ihm das Großkreuz des Militär-Verdienst-Ordens.

Straßburg i. E., 10. Februar. Das „Gesetzblatt für Elsaß-Lothringen" publizirt einen kaiserlichen Erlaß an den Statthalter, in welchem bestimmt wird, daß das Wappenzeichen für das Reichsland den Reichsadler mit der schwebenden Kaiserkrone enthält; in der rechten Hälfte des Brustschildes befinden sich die elsässischen, in der linken das lothringische Wappen.

Konstantinopel, 10. Februar. Der Khedive amnestirte alle beim Aufstande Arabi Paschas betheiligt gewesenen Militärs und Zivilisten.

Letzte Nachrichten.

Madrid, 10. Februar. Das amtliche Blatt veröffentlicht die Verlängerung des Handelsvertrags mit Oesterreich bis zum 30. Juni d. Js.

London, 10. Februar. Nach einer Meldung aus Newport (Insel Wight) hätte der noch an Bord befindliche Kapitän der „Eider" gestern Abend auf Befragen angegeben, die Taucher hätten das Loch in dem Schiffsboden noch nicht gefunden. Der Marine-Superintendant des „Norddeutschen Lloyd" hätte erklärt, man mache jede Anstrengung, das Schiff zu lichten, und hoffe, den Leck zu schließen. Falls das Wetter schön bleibe, dürfte das Schiff aufkommen. Gestern seien große Mengen verschiedenartiger Güter von deutschen Bergern gerettet worden.

Belgrad, 10. Februar. Auch die heutige Debatte der Skupschtina über die Ausweisung der Königin Natalie trug einen sehr erregten Charakter. Gleichwohl hält man in Regierungskreisen an der Ansicht fest, daß die Debatte mit der Annahme einer der Regierung genehmen Tagesordnung endigen und die Stellung des Kabinets nicht berühren werde.

Belgrad, 11. Februar. Die Skupschtina nahm mit 70 gegen 21 Stimmen, darunter die des Präsidenten, Uebergang zur Tagesordnung an; neun enthielten sich der Abstimmung, zwanzig Radikale hatten den Saal verlassen. Wie verlautet, beabsichtigt der Präsident zu demissioniren und aus dem radikalen Klub auszutreten. Der Minister des Innern werde gleichfalls demissioniren.

Newyork, 10. Februar. Nach Meldungen aus San Antonio in Texas hat Padlewski nicht Selbstmord verübt, er soll vielmehr von russischen Polizei-Agenten erschossen worden sein, welche die Belohnung erlangen wollten, die auf Padlewskis auf „todt oder lebend" lautende Ergreifung ausgesetzt war. Die geheimen Papiere, welche Padlewski bei sich trug, waren bei Auffindung der Leiche verschwunden.

Wetteraussichten
für Donnerstag, den 11. Februar 1892.

Etwas wärmeres, vorwiegend trübes Wetter mit geringen Niederschläge und mäßigen westlichen Winden.

Berlin, den 10. Februar 1892.

Deutsche Fonds, Pfand- und Rentenbriefe.

Deutsche R.-Anl.	4%	106,90 B	Schl.-Hlst.-Pfdb.	$3^1/_2$%	—,—
do. do.	$3^1/_2$%	98,60 B	Westfälisch. do.	4%	—,—
Pr. Consol. Anl.	4%	106,70 B	do. do.	$3^1/_2$%	—,—
do. do.	$3^1/_2$%	98,80 G	Westpr. rittersch.	$3^1/_2$%	95,60 B
Preuß. St.-Anl.	4%	101,20 B	Hannover. Rtbr.	4%	—,—
do. do.	4%	—,—	Hess.-Nass. do.	4%	—,—
Pr. Staatsschuld.	$3^1/_2$%	99,90 B	Kur- u. Neumärk.	4%	102,90 b
Berl. Stadt-Obl.	$3^1/_2$%	96,60 bB	Lauenburg. Rtbr.	4%	—,—
do. do.	$3^1/_2$%	96,60 bB	Pommersche do.	4%	102,90 b
do. do. neue	$3^1/_2$%	—,—	Posensche do.	4%	102,80 b
Westpr. Pr.-Obl	$3^1/_2$%	93,90 G	Preußische do.	4%	102,90 b
Berliner Pfdbr.	5%	113,20 b	Rh. u. Westf. do.	4%	103,10 b
do. do.	$4^1/_2$	110,90 b	Sächsische do.	4%	103,50 B
do. do.	4%	104,40 b	Schlesische do.	4%	102,80 G
do. do.	$3^1/_2$%	97,40 b	Schl. Holst. do.	4%	102,90 G
Kur- u. Neumärk	$3^1/_2$%	99,00 b	Badische 4% Eisenbahn-Anleihe	4%	—,—
do. neue	$3^1/_2$%	96,40 b	Bayerische Anl.	4%	106,40 b
do.	4%	—,—	Hamburg Staats-Anleihe v. 1886	3%	83,75 b
Landsch.C.-Pfdbr	4%	103,00 G	Hamburg. Rente	$3^1/_2$%	97,00 b
do.	$3^1/_2$%	96,30 b	do. amort. Staats-Anleihe	$3^1/_2$%	95,90 B
do.	3%	83,40 b	Pr. Präm.-Anl.	$3^1/_2$%	156,50 b
Ostpreuß. Pfdbr	$3^1/_2$%	95,30 G	Bayer. Präm.-Anl.	4%	144,70 b
Pommersche do.	$3^1/_2$%	96,40 b	Cöln-Mind. Pr.-A.	$3^1/_2$%	135,90 b
do. do.	4%	—,—	Meininger 7 Guld.-Loose		27,50 B
Posensche do.	4%	101,90 b			
do. do.	$3^1/_2$%	95,90 G			
Sächsische do.	4%	—,—			
Schl.-Holst. Pfdb.	4%	—,—			

Fremde Fonds.

Argentinische Anl.	5%	36,25 bG	Rum. St.-A. Obl.	5%	102,00 b
Bukarest. Stadt-A.	5%	95,00 b	do. do. amortb.	5%	98,25 G
Buen.-Aires Gld.-Anleihe	5%	31,50 b	Russ. co. Anl. 1871	5%	—,—
Egyptische Anl.	3%	—,—	do. do. 1872	5%	—,—
do. do.	$3^1/_2$%	—,—	do. do. 1880	4%	92,90 b
Italienische Rente	5%	91,30 b	do. do. 1887	4%	—,—
Mexican. Anleihe	6%	82,50 bG	do. Goldrente	6%	103,70 b
do. do. 20 L. St.	6%	85,00 B	do. do. 1884 stpfl.	5%	100,75 B
Newy. Stadt.-Anl.	7%	—,—	do. (2 Orient) 1878	5%	64,25 B
do. do.	6%	120,50 G	do. Präm.-A. 1864	5%	147,65 B
Oesterr. Gold.-R.	4%	95,75 G	do. do. 1866	5%	141,00 b
do. Papier-R.	$4^1/_5$%	85,70 b	do. Bodencr. neue	$4^1/_2$%	96,00 bG
do. do.	5%	—,—	Serb. Gold-Pfdb.	5%	88,75 G
Oesterr. Silb.-R.	$4^1/_5$%	81,40 b	do. Rente	5%	80,80 bG
Oest. 250 Fl. 1854	4%	123,75 b	do. do. neue	5%	82,75 bG
do. Cred. 100 1858	—	331,00 b	Ungarische Gold-Rente	4%	93,20 b
do. 1860er Loose	5%	125,50 bG	Ungarische Papier-Rente	5%	88,80 bB
do. 1864er Loose	—	321,80 b			
Rum. St.-A. Obl.	5%	101,70 b			

Eisenbahn-Stamm-Aktien.

Eutin-Lübeck	4%	47,00 B	Dux-Bodenbach	4%	239,00 b
Frankf. Güterb.	4%	79,20 bG	Gal. Carl-Lud.	4%	91,50 b
Lübeck-Buchen	4%	151,10 b	Gotthardbahn	4%	141,90 b
Mainz-Ldwigh.	4%	117,20 b	It. Mittelm.-B.	4%	95,40 b
Marb.-Mlawka	4%	57,60 b	Kursk-Kiew.	5%	—,—
Meckl. Fr.-Franz.	4%	—,—	Moskau-Brest	3%	—,—
Niederschl. Märk. Staats-Bahn	4%	101,10 bG	Ostr. Frz.-Stsb.	4%	128,10 b
Ostpr. Südbahn	4%	72,70 b	do. Nordwb.	5%	92,00 b
Saalbahn	4%	32,90 bG	do. Lit. B. Elbth.	4%	104,25 G
Stargard-Posen	$4^1/_2$%	102,10 B	Südöst. (Lomb.)	4%	44,10 b
Amsterd.-Rottd.	4%	128,30 bG	Warschau-Ter.	5%	97,40 b
Baltische Eis-	3%	63,80 G	do. Wien	4%	217,60 b

Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.

Altdamm-Colberg	$4^1/_2$%	109,25 b
Marb.-Mlawka	5%	107,10 b
Ostpreußische Südbahn	5%	109,10 bB

Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Bergisch-Märkisch 3 A. B.	$3^1/_2$%	97,60 G	Gr R ff. Eisenb. g.	3%	—,—
Cöln-Mind. 4. Em.	4%	—,—	Jelez-Orel gar.	5%	—,—
do. 7. Em.	4%	—,—	Jelez-Woronesch a.	4%	—,—
Magd.-Halbst. 73	4%	—,—	Iwangorod-Dombr. gar.	$4^1/_2$%	97,00 bG
do. Leipzig Lit. A.	4%	—,—	Kozlow-Woronesch gar.	4%	85,80 b
do. Lit. B.	4%	—,—	Kursk-Charkow g.	5%	—,—
Oberschles. Lit. D.	$3^1/_2$%	—,—	do. Chark.-Asow Oblig.	4%	87,50 b
do. Lit. D.	4%	—,—	Kursk-Kiew gar.	4%	87,50 bG
do. Starg.-Pos.	4%	—,—	Losowo-Sewastop.	5%	—,—
Saalbahn	$3^1/_2$%	94,70 B	Mosco-Rjäsan	4%	88,25 b
Gal.-Carl-Ludwig.	$4^1/_2$%	—,—	do. Smolensk. g.	5%	98,80 b
Gotthardb. 4. Ser.	4%	102,60 G	Orel-Griasy (Oblig.)	4%	86,75 b
do. conv.	5%	—,—	Rjasan-Kozlow g.	4%	87,30 b
Kronprinz-Rudolfbahn	4%	52,50 G	Rjaschk-Morczansk gar.	5%	99,50 bG
Kronprinz-Salzkammergut	4%	100,10 G	Rybinsk-Bologye	5%	86,75 bG
Oest. Franz-Stb. alte gar.	3%	85,40 b	Schuja-Iwanewo gar.	5%	—,—
Oest. Franz-Stb. 1885 gar.	3%	80,30 G	Russ. Südwestbahn gar.	4%	90,10 b
Oest. Ergänzungsnetz gar.	3%	82,40 bG	Transkaukasisch. g.	3%	75,90 G
Oest. Franz-Stsb.	5%	107,40 G	Warschau-Teresepol	5%	99,40 G
do. do. Gold-Pr.	4%	100,25 G	Warschau-Wien 2. Emission	4%	96,80 G
Südöst. Bahn (Lomb.)	3%	—,—	Wladikawkas gar.	4%	89,60 G
Ungarische Ostb. 1 (Staatsobl.)	5%	—,—	Zarskoe-Selo	5%	88,70 B
do. do. g.	5%	—,—	Northern Pacific II.	6%	110,90 bB
Brest-Grajewo	5%	—,—	Oregon Railway Nav.	5%	96,00 G
Charkow-Asow g.	5%	—,—			
do. ir Livr. Sterl.	5%	—,—			
Chark.-Krementsch. g.	5%	—,—			
do. do. Liv. St.	5%	—,—			

Hypotheken-Certificate.

Dtsch. Grund-Pfd. 3. abg.	$3^1/_2$%	97,20 bG	Pr. B. Cr. Se 8. 9 (rz. 100)	4%	100,75 bG
Dtsch. Grund-Pfd. 4. abg.	$3^1/_2$%	97,20 G	do. Ser. 12. (rz. 100)	4%	100,90 G
Dtsch. Grund-Pfd. 5. abg.	$3^1/_2$%	91,75 bG	Pr. Centrb. fdb. (rz. 110)	5%	—,—
Dtsch. Grundsch.-Real-Oblig.	4%	100,80 bG	do. do. (rz. 110)	$4^1/_2$%	—,—
Dtsch. Hp.-L.-Pf. 4. 5. 6.	5%	110,75 G	do. do. (rz. 100)	4%	103,00 bG
do. do. do.	4%	101,30 bG	do. do.	$3^1/_2$%	93,80 bG
do. do. conv.	4%	101,30 bG	do. do. Com. Obl.	$3^1/_2$%	93,80 bG
Hamb. Hyp. Pfdb. (rz. 100)	$4^1/_2$%	—,—	Pr. Hyp.-A.-B. 1. (rz. 120)	$4^1/_2$%	—,—
do. do do.	$3^1/_2$%	92,20 b	do. do. 6. (rz. 110)	5%	—,—
Pomm.-Hyp.-B. 1. (rz. 120)	5%	—,—	do. do. div. Ser. (rz. 100)	4%	101,30 bG
Pomm. 3. u. 4. (rz. 100)	4%	101,00 bG	do. do. (rz. 100)	$3^1/_2$%	94,00 bG
Pomm. 5. u. 6. (rz. 100)	4%	101,00 bG	do. Hyp.-Vers.-Certific.	$4^1/_2$%	—,—
Pr. B. Cr. unkündb. (rz. 110)	5%	113,00 G	do. do. do.	4%	100,90 b
do. Ser. 3. 5. 6. (rz. 100)	5%	106,75 G	Rhein. Hypoth.-Pfdbr. (kdb. 90)	$4^1/_2$%	—,—
			Stett. Nat.-Hyp.-Cr.-G.	5%	—,—
			do. do. (rz. 110)	$4^1/_2$%	103,50 G
			do. do. (rz. 110)	4%	100,75 G
			do. do. (rz. 100)	4%	100,00 G

Bank-Papiere.

	Div. p. 1890.				
Brl. Spr.-Brd.-B.	—	59,50 G	Dtsch. Genossensch.	8	123,25 G
Berliner Cassenver.	$8^1/_4$	133,60 G	Disc.-Command.	11	185,50 b
do. Handelsges.		138,60 b	Dresdner Bank	10	137,50 b
do. Pfrd.-Pf.		112,25 G	Nationalbank	5	118,00 b
Bresl. Disc.-Bank		92,75 bG	Pomm. Hyp. conv.	6	108,25 bG
Darmstädter Bank		—,—	Pr. Centr. Bod.	10	161,75 bG
Deutsche Bank	10	161,00 b	Reichsbank	$8^1/_2$	145,30 bG

Bergwerk- und Hüttengesellschaften.

Berzelius Bergw.	12	116,25 b	Hörder Bergw.	—	11,25 B
Bochum. Bgw. A.	6	51,50 b	do. conv.	—	19,00 G
do. Gußstfab.	—	111,75 G	do. St.-Pr.	—	43,00 bB
Bonifacius	$13^1/_3$	91,50 bG	Hugo	10	24,75 b
Borussia Bergw.	—	11,60 G	Kön.- u. Laurah.	—	105,30 b
Donnersmarckh.	6	73,00 G	Louise Tiefbau	—	76,50 b
Dortmunder St.-Pr. L. A.	6	67,40 b	Märk.-Westf.	—	220,00 G
Gelsenkirchener	12	137,50 b	Oberschlesische	5	55,80 bG
Harkort Bergw.	—	129,75 G	Stolberg. Zink-H.	$3^1/_2$	50,00 bG
Hibernia	19	128,80 b	do. do. St.-Pr.	$8^1/_2$	116,00 G

Industrie-Papiere.

Adler Brauerei	0	—,—	Danz. Oelmühle	5	119,25 G
Ahrens do.	0	64,00 bG	Dessauer Gas	10	156,50 b
Böhmisches do.	14	223,50 B	Nobel Dyn. Trust	4	137,50 bG
Bock do.	0	69,50 bG	G.-F. Hard.-Wien	—	249,00 G
Bolle do	6	72,75 b	Löwe u. Co.	18	229,10 G
Landré do.	8	135,00 B	Magd. Gas-Ges.	$4^1/_2$	90,10 G
Tivoli do.	4	116,25 bG	Maschinenfabrik Görl. (conv.)	—	125,50 G
Bredow. Zuckerf.	—	65,40 b	Maschinenfabrik do. (Lüders)	—	153,50 bG
Chem. Fabrik Heinrichshall	5	101,25 B	Maschinenfabrik Grusonwerke	—	140,50 bG
Chem. Fabrik Leopoldshall	—	82,30 bB	Maschinenfabrik Hallesche	35	310,60 G
Chem. Fabrik Oranienburg	$7^1/_2$	84,00 B	Maschinenfabrik Hartmann	—	130,75 bG
Chem. Fabrik do. St.-Pr	$7^1/_2$	85,75 G	Maschinenfabrik Pomm conv.	6	71,50 G
Chem. Fabrik Schering	19	202,00 G	Maschinenfabrik Schwartzkopff	—	236,50 bG
Chem. Fabrik Staßfurter	—	129,50 G	Maschinenfabrik St. Vulc. L. B.	8	114,75 G
Chem. Fabrik Union	12	117,00 bG	Nordd. Lloyd	7	98,10 bG
Brauer. Elysium	3	—,—	Wilhelmshütte	—	60,00 b
Möller u. Holberg	6	97,50 G	Siem. Glas-Ind.	12	141,50 bG
P. Chem. Pr.-F.	10	—,—	St.-B. Cementf.	5	—,—
P. Prov. Zuckerf.	20	—,—	Stral. Spielkart.	—	95,50 G
St. Ch.-F. v. Did.	30	205,00 b	Gr. Pferdeb.-G.	$12^1/_2$	226,90 b
St. Walzm.-Act.	30	—,—	Carlsr. Pferdeb.	—	70,00 B
St. Bergschl.-Br.	14	—,—	Stett. Pferdeb.	$2^1/_2$	67,50 B
St. Dampf-A.-G.	$13^1/_3$	—,—	N. St. Dampf.-C.	4	81,00 G
Papierf. Hohenk.	4	—,—			

Versicherungs-Gesellschaften.

Aachen-Münch.	450	10800,00 G	Germania	40	108500 G
Berliner Feuer.	158	2451,00 G	Magd. Feuer	206	3959,00 G
do. Ld. u. W. T.	120	1674,00 B	do. Rückv.	45	—,—
do. Leben	$172^1/_2$	—,—	Preuß. Leben	37,5	590,00 B
Colonia, Feuerv.	400	—,—	Pr. Nat.-V. St.	66	975,00 b
Concordia, L	45	1170,00 B	Providentia	45	—,—
Elberfeld. F.	270	—,—	Turingia	240	3800,00 G

Bank-Discont.

Reichsbank 3, Lombard $3^1/_2$, 4. Privatdiscont $1^1/_2$ G

Wechsel-Cours vom 10. Februar.

Amsterdam 8 Tage	$2^1/_2$%	168,90 b
do. 2 Monat	$2^1/_2$%	168,35 b
Belg. Plätze 8 Tage	$3^1/_2$%	80,95 b
do. 2 Monat	$3^1/_2$%	80,75 b
London 8 Tage	$2^1/_2$%	20,46 b
do. 3 Monat	$2^1/_2$%	20,325 b
Paris 8 Tage	3%	81,05 G
do. 2 Monat	3%	80,85 b
Wien Oesterr.-W. 8 Tage	$4^1/_2$%	172,60 b
do. 2 Monat	$5^1/_2$%	171,80 b
Schweiz. Plätze 10 Tage	4%	80,75 b
Italienische Plätze 10 Tage	$5^1/_2$%	78,60 G
Petersburg 3 Wochen	6%	199,50 b
do. 3 Monat	6%	198,50 b
Warschau 8 Tage	6%	200,15 b

Gold- und Papiergeld.

Ducaten per Stück	—,—	Engl. Banknoten	20,42 b
Souvereigns	20,36 G	Franz. Banknoten	81,15 b
20 Francs per Stück	16,19 G	Oesterr. Banknoten	172,85 b
Dollar	—,—	Ru. Noten	200,50 b

Marcella Grace

von R. Mulholland.

Autorisirte Uebersetzung von Luise Koch.

4 Nachdruck verboten.

Zu sterben? Ausgeschlossen sein vom Sonnenlicht, vom Hauche der Luft, von allem ferneren Bewußtsein ihrer Liebe; für immer ihrem Angesicht entrückt und taub ihrem Rufe. Nicht ein einziges Band, das sie im Weltall noch aneinander kettete. Weshalb hatte er diesen beseligenden Trank der Liebe erst kosten müssen, wenn das Schicksal ihm so schnell die Schale von den Lippen nahm?

Und was war denn das Leben, dessen man ihn unwürdig hielt? Leben, Freiheit — die Fliege, welche jetzt über seinem Kopf summte, hatte Beides. Während er dem Fluge des Insektes folgte, empfand er, daß das Leben an sich für ein athmendes Wesen etwas Entzückendes sei. Er dachte an den Adler auf dem Felsen in Inischeen und an die Drossel im Garten von Schloß Craue, sowie an die glücklichen Möven, die im Sonnenschein auf den Wellen tanzen. Selbst der Wurm, welcher nach dem Regen unter den feuchten Blättern hervorkriecht, erfreut sich der Freiheit und des Lebens. Voller Reue gedachte er der vielen wilden Vögel, welche seine Flinte der Wonne am Dasein entrissen, und er haßte sich selbst für diesen Mord. Gott hatte Allem das Leben gegeben und Gott allein durfte es nur nehmen.

Er betrachtete seine eigene Hand, die kräftige Rechte eines Mannes, voller Muskeln und Sehnen, er dachte an die feinen Nerven, welche die Finger zu tausend verschiedenen Verrichtungen geschickt machen. Auch sie waren dazu bestimmt, steif und kalt zu werden und vielleicht binnen Kurzem in der Erde zu vermodern.

Inzwischen war es in der Halle dunkel geworden, obgleich auf dem weiten Felde, welches Kilmainham umgab, noch die Dämmerung lag. Ein Vogel, welcher auf seinem Heimwege in den Wald vor dem Gitter von Bryan's Zelle einen Ruhepunkt gesucht, begann sein Abendlied.

Was ist es, das uns in dem Gesange eines Vogels an die Unsterblichkeit mahnt? Während der Gefangene den süßen Melodien der kleinen Kehle lauschte, löste sich die Verzweiflung seiner Seele, und die vom König David gesprochenen Worte: „Fraget nach dem Herrn und nach seiner Macht, suchet sein Antlitz allewege," kamen ihm in's Gedächtniß.

Als der Vogel fortgeflogen war, legte Bryan seine Hand auf die Augen und er schämte sich der Thräne nicht, deren Zeuge nur der Himmel war.

Kapitel 21.

Auf der Anklagebank.

Der in Irland so bezaubernde Herbst mit seinem Vogelsang und dem thauglänzenden Farbenspiel des Laubwerkes unter dem in weiches Grün gekleideten Himmel war dem Winter gewichen, und die kurzen, dunklen Tage hatten den Adel Dublin's aus der Nachbarschaft in die Stadt zurückgebracht. Der bevorstehenden Gerichtsverhandlung wegen des an Ffont verübten Mordes wurde mit regem Interesse entgegengesehen, namentlich von solchen (und in welcher Gesellschaft wären diese nicht zu finden?) die an dergleichen sensationellen Ereignissen ein bedauernswerthes Vergnügen haben. In diesem Falle erhöhte die Thatsache, daß der Angeschuldigte ein Edelmann war, das allgemeine Interesse, und das vornehme Dublin hatte sich Etwas zu erzählen, während es seine Fenster säuberte, die Spitzen-Vorhänge aufsteckte und keine Blumen an die Scheiben stellte, weil es diese freudliche Gewohnheit als eines der hübschesten Anzeichen civilisirten Lebens verachtet. Der Grund hierfür dürfte schwer aufzufinden sein, weil die Iren ein gemüthvolles und die Schönheit liebendes Volk sind. In ärmeren Häusern der Umgebung der Stadt, ja selbst in ganz verfallenen Hütten, trifft man häufig einen überraschenden Blumenreichthum an den Fenstern, aber die Paläste der oberen Zehntausend lassen sich einen solchen Verstoß gegen den guten Ton nicht zu Schulden kommen. Eine zufällige Ausnahme beweist nur die Regel, und das Auge des Fremden segnet förmlich das Individuum, welches das starre Gesetz: „Wenn Dein Heim ehrwürdig sein soll, muß es düster und unheimlich aussehen", durchbricht und die kalten, nackten Mauern mit einer Handvoll farbenprächtiger Blumen schmückt.

Die lange Zeit zwischen jenem Herbsttage, an welchem Bryan ihren Willen, sich ihm zu opfern, besiegt, und dem für die Gerichtsverhandlung angesetzten Tage, hatte Marcella zum größten Theile, an einem heftigen Fieber erkrankt, im Bette zugebracht, von dem sie, wenn auch hinfälliger am Körper, so doch stärker im Geiste, aufgestanden war. Sobald die Krisis ihrer Krankheit überstanden war, hatte sie das den Verdacht gegen Kilmorey bestärkende Zeugniß abgelegt. Vergebens hatte sie gehofft, durch ihren Tod davor bewahrt zu werden. Sie war jedoch nicht gestorben, und das Aergste, was sie thun konnte, hatte sie nunmehr gethan. Jetzt suchte sie soviel wie möglich ihre Kräfte wiederzugewinnen, damit sie nicht durch eine leicht mißzuverstehende Schwäche den Glauben erwecken könne, sie halte Bryan im Innern ihres Herzens für schuldig.

In den ersten Dezembertagen öffneten sich die Räume des alten Gerichtsgebäudes in der Green-Straße zu der Verhandlung gegen Bryan Kilmorey und seine vermeintlichen Mitschuldigen. Ehe gegen Kilmorey verhandelt wurde, kamen zwei Männer, Fenier, an die Reihe, welche ohne Schwierigkeit der Beihilfe des Mordes überführt und zum Tode verurtheilt wurden. Zwei Andere derselben Bande hatten ihr Leben dadurch gerettet, daß sie als Kronzeugen auftraten und somit die Hauptbelastungszeugen gegen Kilmorey wurden. Es war ein regnerischer Morgen, an welchem eine ungeheure Menschenmenge, Männer und Frauen aller Gesellschaftsklassen den Gerichtssaal füllten, um ihre Neugierde, Bryan Kilmorey auf der Anklagebank zu sehen, zu befriedigen.

Am Richtertische saßen zwei Richter, der Eine, ein kleiner Mann mit scharfen Augen und fabler Gesichtsfarbe. Er war nicht beliebt, denn er stand in dem Rufe, ein übergroßes Bestreben zu haben, jeden Angeklagten verurtheilen zu können. Der Andere war ein großer, ruhiger, würdevoller Herr, mit einem schwer zu beschreibenden Ausdruck in seinen Zügen welcher zu dem Gedanken veranlaßte, daß er stets bereit sei, einen Angeschuldigten zu retten, wenn es ihm nur irgend möglich war, und daß, war er gezwungen, einen harten Urtheilsspruch zu fällen, dies für ihn selbst ein schwerer Schlag zu sein schien. Marcella, welche tief verschleiert in einer Ecke des Saales saß, dünkten beide Richter mit ihren langen, grauen Perrücken und den Hermelinen Nichts zu sein, als zwei Wölfe in Schafskleidern.

Fräulein O'Donovan hatte neben Marcella Platz genommen und tauschte vertrauliche Grüße mit ihren fashionablen Freunden aus, welche wiederholt ihre Augengläser auf das bleiche Gesicht der Erbin von Distresna richteten. Man war darin einig, daß Fräulein O'Kelly einen ganz unnöthigen Aufwand mit ihrem Interesse für den Gefangenen trieb, es müßte denn sein, daß sie wirklich, wie das Gerücht behauptete, mit ihm verlobt sei. Doch dies war zu thöricht, um Glauben zu verdienen. Kein Mädchen würde sich an einen Mann fesseln, der seiner Verurtheilung als Mörder entgegensah, am wenigsten aber ein solches Mädchen, wie Fräulein O'Kelly, welcher die ganze Welt zu Füßen lag. Doch, wie dem auch sein mochte, wie sie dort saß mit gesenkten Blicken, die sie nur von Zeit zu Zeit auf den Gefangenen richtete oder mit stolzem Ausdruck über die Menge schweifen ließ, bildete sie eine höchst interessante Figur in dem Drama, wenn die Rolle, welche sie spielte auch vorläufig noch unverständlich war.

Der Angeklagte stand leicht vornüber geneigt mit verschlungenen Armen auf seinem Platze, Mit Ausnahme der Spuren geistigen Leidens welche sich auf seiner Stirn ausprägten, sah er gut aus, und seine Miene war diejenige eines Mannes, welcher wohl weiß, seinen Widersachern tapfer gegenüber zu treten.

Sir Nugent Fitzgerald eröffnete die Verhandlung als Staatsanwalt mit einem ernsten Hinweis auf die Lage des Angeklagten als Edelmann und Grundbesitzer und sprach von seinem Vater dessen sich noch Manche unter ihnen als eines wegen seiner gesellschaftlichen Vorzüge hochgeachteten Mannes erinnerten. Er selbst (Nugent Fitzgerald) habe den verstorbenen Herrn Kilmorey gekannt und er sei dem Himmel dankbar dafür, daß sein alter Freund diesen traurigen Tag nicht mehr erlebe.

(Fortsetzung folgt.)

Nächste Gewinn-Ziehungen:

Am 18., 19. und 20. Februar 1892.

25. Cölner Dombau-Lotterie.

Preis des Looses 3 Mark.

Gewinne		Mark
1 à	75000 =	75000
1 „	30000 =	30000
1 „	15000 =	15000
2 „	6000 =	12000
5 „	3000 =	15000
12 „	1500 =	18000
50 „	600 =	30000
100 „	300 =	30000
1000 „	100 =	100000
1000 „	50 =	50000
2172 Gewinne	=	375000

Am 6. und 7. April 1892.

1. Freiburger Münsterbau-Lotterie.

Preis des Looses 3 Mark.

Gewinne		Mark
1 à	50000 =	50000
1 „	20000 =	20000
1 „	10000 =	10000
1 „	5000 =	5000
10 „	1000 =	10000
20 „	500 =	10000
100 „	200 =	20000
200 „	100 =	20000
400 „	50 =	20000
2500 „	20 =	50000
50 im Werthe von		45000
3284 Gewinne	=	260000

Am 28. und 29. April 1892.

6. Marienburger Geld-Lotterie.

Gewinne		Mark
1 à	90000 =	90000
1 „	30000 =	30000
1 „	15000 =	15000
2 „	6000 =	12000
5 „	3000 =	15000
12 „	1500 =	18000
50 „	600 =	30000
100 „	300 =	30000
200 „	150 =	30000
1000 „	60 =	60000
1000 „	30 =	30000
1000 „	15 =	15000
3372 „ Gewinne	=	375000

Original-Loose à 3 Mark (Porto und Liste 30 Pfg. extra). — Drei Original-Loose sortirt für 9,50 Mark incl. Porto und drei Listen empfiehlt und versendet

Carl Heintze, Bankgeschäft,

Berlin W., Unter den Linden 3.

Telegramm-Adresse: „Lotteriebank Berlin". **Reichsbank-Giro-Conto.**

Auswärtigen empfehle ich die Bestellungen auf Loose auf dem Abschnitt der Postanweisung deutlich aufzuschreiben und jeder Bestellung 20 Pfg. für Porto und Liste beizufügen. **Der Versandt der Loose erfolgt auf Wunsch auch unter Nachnahme.**

Stettin, den 6. Februar 1892.

Bekanntmachung.

Unter Hinweis auf die diesseitige Bekanntmachung vom 26 v Mts. wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß das Pferd des Majors von Stern, Berlinerthor 6, von der Brustseuche geheilt ist.

Königliche Polizei-Direction.
Graf **Stolberg.**

Bekanntmachung.

Zur Verdingung der Speiseabgänge im hiesigen Justizgefängnisse für die Zeit vom 1. April 1892 bis 31. März 1893 ist Termin auf

Mittwoch, den 17. Febr. 1892, Nachm. 4 Uhr

im Inspectionsbüreau, Elisabethstraße 28, anberaumt.

Verschlossene Offerten mit der Aufschrift **„Abnahme von Speiseabgängen"** sind bis zum genannten Termine an den Gefängnißinspektor **Becker** einzureichen Die Bedingungen können täglich Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 4 bis 6 Uhr im Inspectionsbüreau eingesehen werden.

Stettin, den 6. Februar 1892.

Der Erste Staatsanwalt als Gefängniß-Vorsteher.

Kirchliches.

In der Schloßkirche:

Donnerstag Abend 8 Uhr Abendandacht in der Sakristei: Herr Prediger Katter.

Jurist. Bureau Grabow, Breitestr. 3 p. W. Hartwig, Justiz-Anwalt beim Königl. Amts- u. Landgericht, Stettin. **Klagen, Eingaben, Rathertheilung pp.**

Mein Zahn-Atelier befindet sich jetzt untere Schulzenstr. 29, 1 T.
E. Kalinke.

Heute Danziger Loose à 1 Mk. G. A. Kaselow, Frauenstraße 9.
Cölner Domgeldloose, 1/1 Original-Anth. 1/2 1 3/4 Mk., 1/4 1 Mk.

„Germania",

Lebens-Versicherungs-Aktien-Gesellschaft zu Stettin.

Versicherungsbestand Ende Januar 1892: 168,506 Policen mit . . . 442,4 Millionen Mark Kapital und ℳ 1,485,956 Jahresrente.
Neue geschlossene Versicherungen vom 1. Februar 1891 bis dahin 1892: 10,850 Policen über: . . . . . 41,2 Millionen Mark.
Jahreseinnahme an Prämien und Zinsen 1890: . . . . . 22,1 Millionen Mark.
Ausgezahlte Kapitalien, Renten rc. seit 1857: . . . . . 116,0 Millionen Mark.

Vermögensbestand Ende 1890: 123,3 Millionen Mark.

Die mit Gewinnantheil Versicherten der „Germania", welchen seit 1871 ℳ 20,930,458 **Dividende** überwiesen wurden, beziehen die **erste** Dividende vom Eintritt ab nach 2 Jahren.

Seit 1882 erhielten die nach Plan **B** Versicherten eine jährlich um je 3% **steigende Dividende,** z. B. die aus 1880 Versicherten 1887: **21%**, 1888: **24%**, 1889: **27%**, 1890: **30%**, 1891: **33%** der einzelnen Jahresprämie, während an dieselben 1892: **36%** Dividende vertheilt werden.

Die „Germania" gewährt **Kautionsdarlehne** an Beamte, versichert auch gegen **Kriegsgefahr** und berechnet weder Policegebühren noch Kosten für Arzthonorare.

Prospekte und jede weitere Auskunft durch:

Stettin, den 10 Februar 1892. **Die Direktion.**

Ich wohne jetzt **Bellevuestraße 48, Bäckerbergecke, 1 Tr.**
Sprechstunden 8—10, 3—5 Uhr.
Dr. Freyer,
prakt. Arzt.

Stettiner Handwerker-Verein.
Heute, Donnerstag, Abds. 8 Uhr **gr. Ritterstr 7, I.**
Vortrag
des Herrn Oberlehrer Dr. Meyer.
„Kriegsschicksale der Umgegend Stettins."
Nichtmitglieder können theilnehmen. **Der Vorstand.**

Geld findet Jedermann z. Hypothek u. jed. Zweck billig. Fordere Statuten umsonst. Adresse **D. C.** Berlin-Westend.

Postschule Stettin.
Alleinige Anstalt, deren Schüler die Postgehülfen-Prüfung bestanden haben. Anmeld. zu Ostern nimmt an Dir. **Jaskowski,** Sprachlehrer, Lindenstr. 26.

Darkow'sche Begräbnißkasse zu Stettin.

Ordentliche General-Versammlung Sonnabend, den 27. Februar cr., Abends 8 Uhr, im Lokale des Herrn **Lange,** Breitestr. 7, part.

Tages-Ordnung:

1. Mittheilung des Resultats der Verwaltung von 1891 und Decharge-Ertheilung.
2. Wahl eines Vorstands-Mitgliedes.

Stettin, den 8. Februar 1892.

Der Vorstand der Darkow'schen Begräbnißkasse zu Stettin.

Laut notariellen Protokolls vom heutigen Tage sind die nachstehenden **Pfandbriefe** verlooft, werden den Inhabern hiermit **zum 1. Juli 1892** gekündigt und treten von da ab außer Verzinsung.

Die Auszahlung derselben erfolgt
in Berlin
bei der **Bank für Handel und Industrie,** Schinkelplatz Nr. 3,
und bei dem **Bankhause Gebrüder Schickler,** Gertraudtenstraße Nr. 16,
sowie
in Stettin an unserer Kasse.

à 5 % rückzahlbar zum **Nennwerth:**
Serie A. über 3000 Mk. Nr. 108 186 360 379 395 440 504 521 531 559 706 717 760 771 797 1120 1123 1131 1176 1189 1614 1648 1661 1697.

à 4 1/2 %. **Serie B. über 1500 Mk.** rückzahlbar mit **1650 Mk.** Nr. 79.
„ **C. über 600 Mk** rückzahlbar mit **660 Mk.** Nr. 87 101 159 181 198.
„ **D. über 300 Mk.** rückzahlbar mit **330 Mk.** Nr. 200 226 286 362 377 428 432 435 501 623 731 741
„ **E. über 150 Mk.** rückzahlbar mit **165 Mk.** Nr. 67 119 161 171 180 186.

Stettin, den 8. Februar 1892.

National-Hypotheken-Credit-Gesellschaft,
eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht zu Stettin.
Uhsadel. Thym. von Blumenthal.

Große Gewinne, keine Nieten.

Frcs. 20,00,000, 1,000,000, 500,000, 250,000, 100,000, 50,000, 20,000 und zahlreiche Nebengewinne ohne Abzug, sofort in Gold zahlbar, sind auf 100 **Frs. Prämien-Obligationen der Stadt Barletta** zu gewinnen. Jährlich vier Ziehungen.

Nächste Ziehung am 20. Februar.

Keine Nieten. Jede Obligation ist mit 100 Francs = 80 Mark rückzahlbar, behält außerdem beständig das Recht, an allen Gewinnziehungen theilzunehmen; wird daher durch erzielte Treffer nicht entwerthet und **1 Loos** hat die Chance, **zahlreiche** und enorme Gewinne zu erhalten. Abgestempelte Loose, welche in ganz Deutschland erlaubt sind, offerire ich zu Mk. 58 das Stück gegen Baar oder Nachnahme. Um die Theilnahme zu erleichtern, verkaufe ich dieselben gegen **11 Monatsraten** à ℳ 6. — **mit sofortigem Anspruch auf jeden Treffer.** Listen nach jeder Ziehung. Ziehungspläne gratis. Gefälligen Aufträgen sehe bald entgegen.

Robert Oppenheim, Frankfurt a. M. 34.

Grüne Schnittbohnen
empfiehlt als vorzügliches Gemüse, à Pfd. 25 Pfg.
Fernsprecher 528. **Paul Muth,**
Papenstr. 11, Rosengarten-Ecke.



Pferdedecken in größter Auswahl seit 12 Jahren und am billigsten.
Deckenfabrik Breitestr. 61, Hof im Pigard'schen Laden.

Drillichsäcke, sehr fest und billig, Breitestr. 61, früher Pigard's Laden.

Hiermit die traurige Nachricht, daß meine sorgsame Pflegerin und Wirthin, die Wittwe

Auguste Ostenbrügge geb. **Rahn,**

heute Nachmittag $4^1/_2$ Uhr nach kurzem Leiden verschieden ist. Die Beerdigung f. Freitag, 12. Februar, Nachm. 3 Uhr von der Pommerensdorfer Leichenh. a. statt.

E. Gunkel,
Königl. Eisenbahn-Betriebs Sekretär.
Stettin, den 9. Februar 1892.

Familien-Anzeigen aus anderen Zeitungen.

Geboren: Eine Tochter: Herrn Hermann Maerker [Wolgast].

Gestorben: Herr Hermann Köhn [Velgast]. Herr Gustav Knuth [Wolgast]. Herr Carl Wolter [Lanzig]. Frau Wilhelmine Krüger geb. Struck [Corswandt]. Frau Aronsbach geb. Davidsohn [Cröslin].

Verzeichniß
interess. Bücher gratis.
Carl Glogau, Hamburg.

Webers Postschule, Stettin.

Institut ersten Ranges; größte Postfachschule Nordost-Deutschlands. Osteranmeldungen bald erb. Prosp. frei. Director Weber, Postsecr. a. D., Deutschestr. 12

Geschäfts-Verkauf.

Ein feines, nachweislich rentables

Cigarren-Geschäft

hierselbst, in bester Geschäftsgegend, soll Umstände halber sofort billig verkauft werden. Diesbezügl. Mittheilungen unter Chiffre **M. R. 100** an die Exped. d. Blattes, Kirchplatz 3, erbeten.

Ein großes, flottes Restaurant

ist zu sofort mit vollem Inventar abzustehen.
Offerten unter **C. J.** postlagernd **Greifswald.**

---

25. Kölner

Dombau-Lotterie.

Ziehung bestimmt 18.—20. Februar.
Nur baare Geldgewinne.
75000, 30000, 15000 ꝛc.
Kleinster Gewinn 50 Mk.
Original-Loose à 3 Mk.
Halbe Antheile Mk. 1,75.
Porto und Liste 30 Pfg.
D. Lewin, Berlin C., Spandauerbrücke 16.

Kölner

Dombau-Lotterie

Ziehung 18. Februar cr.
und folgende Tage.
Hauptgewinne:
75000 M., 30000 M., 15000 M. etc.
Originalloose à 3 M.
Porto und Liste 30 Pfg.
J. Eisenhardt,
Berlin C., Kaiser Wilhelmstr. 49.

Herrschafts-Verkauf.

Eine Herrschaft, alter Sitz von ca. 7000 Morgen mit 2500 Morgen theils schlagbare Forst in Westpreußen an der brandenburgischen Grenze gelegen, aus 2 Rittergütern bestehend, mit Schloß, großer Brennerei, Schneidemühle, schönen Gebäuden und werthvollem Inventar an 2 Chausseen, 3 Kilometer vom Bahnhof, 1 Stunde von Kreisstadt, soll bei geordneten Hypotheken für Mk. 760000 bei Mk. 200000 Anzahlung verkauft werden. **Emil Salomon,** Danzig.

Einjähr. Ber. — Briefl. Unterr.
Bauschule Strelitz i. M.
Eintritt jeden Tag.
Bauschul-Dir. **Hittenkofer.**

Zitherunterricht erth. Anf. und Vorgeschr. Rob. Mader, Artilleriestr. 4, 3 T. r

---

Freiwillige Versteigerung.

Am **Freitag, den 12. und Sonnabend, den 13. Februar, Vormittags von 9 Uhr und Nachmittags von $^1/_2$3 Uhr** ab verkaufe ich Hohenzollernstr. 8, 3 Tr. aus dem Restaurateur **Krappe**'schen Nachlaß:

1 Parthie echtes Porzellan-Geschirr, als: Teller, Bratenschüsseln, Kompottieren, Schüsseln, Tassen, Terrinen, Cabarets, Weingläser, eine Parthie Küchengeräth, Möbel, als: 1 nußb. Ausziehtisch, 1 Plüschsopha, 6 nußb. Stühle, 1 Etagere, 1 mah. Kleiderspind, Waschtoilette mit Marmorplatte, 1 Eisspind, Bettstellen, Betten, Hirschgeweihe und Rehkronen, 1 Lampe und 1 Papierkorb aus Damhirschgeweih,

am Freitag, Vormittags 11 Uhr:

1 Pianino u. 1 nußb. Büffet,

am Sonnabend, Vormittags 11 Uhr:

eine Parthie werthvolle Oelgemälde, darunter (Kaiser Wilhelm I. und Kaiser Friedrich in Lebensgröße, Kniestück)

und verschiedene andere Sachen und Wirthschaftsgegenstände gegen Baarzahlung.

Penning, Gerichtsvollzieher.

Vorgerückten Alters wegen will ich mein seit Jahren mit gutem Erfolge betriebenes Gewerbe als Maurermeister einstellen, und suche einen Kollegen zur Uebernahme meines Geschäfts nebst Rüst- und Handwerkszeuge.
Näheres in der Exped. d. Bl., Kirchplatz 3.

PATENTE
besorgen
J. Brandt & G. W. v. Nawrocki
Berlin W. Friedrichstr. 78.

Vorzüglichen
alten echten Holländer, delicaten alten Limburger
sowie **sehr schöne**
Mainzer u. Harzer Käse,
empfiehlt
Fernsprecher 528.
Paul Muth,
Papenstr. 11, Rosengarten-Ecke.
Ausgabe meiner eigenen Rabatt-Sparmarken zum ganzen Betrage des Einkaufs.

Ein Kanarienhahn (Lichtschl.) mit Bauer billig zu verkaufen Johannisstr. 5, Sth. I r.

F. Bumke,
Oberwiek 76—78,
offerirt alle Sorten Brennmaterialien billigst.

C. Willrath,

Kl. Domstrasse- und Rossmarktstrassen-Ecke.

Ausverkauf.

Für Gartenliebhaber!

Unsere **Preisverzeichnisse pro 1892** über

Pflanzen und Samen jeglicher Art

sind soeben erschienen und werden auf gefl. Anfragen sofort **gratis** zugesandt.

Großer Burstah 10. **Peter Smith & Co., Hamburg,** Baumschulen in Bergedorf.
Hoflieferanten Sr. Majestät des Deutschen Kaisers und Königs von Preußen.

D. Jassmann,

14 Reifschlägerstraße 14, empfiehlt:

Hemdentuche, $^5/_4$ **breit,** in guter Waare . . **Meter 30 Pf.**
Dowlas, $^5/_4$ breit, **kräftig,** zu Leibwäsche geeignet . **Meter 37 Pf.**
Hemdentuche, schwere Qualitäten, in halben Stücken a **5,00, 6,00, 7,00 und 7,50.**
Renforcé, 2 Ellen breit, **Bezügenbreite,** Meter **75 Pf.**
Dowlas und Leinwand, Lakenbreite, . Meter **90 Pf.**
(1 Laken 1 M. 80 Pfg.)
Dammast-Handtücher, $^3/_4$ E. breit, 2 E. lang, Dtz. **6 M.**
Damenhemden, sauber genäht, von schwerem Hemdentuch **1 M. 25.**
do. **mit Besatz** . . **1 Mk. 50 Pfg.**
Neue Muster in Drell und Inlett (Bettbreite) in besten Fabrikaten äußerst preiswerth.
Feste Preise.



Gesangbücher

zu allerbilligsten Fabrikpreisen

Bollhagen in Halbleder zu 2,50 ℳ
desgl. in Glanzleder zu 3,00 ℳ,
desgl. in Goldschnitt zu 3 ℳ,
desgl. in Goldschnitt, Ganzleder mit vergoldeten Mittelstücken zu 3,50 ℳ,
desgl. in **reich verziertem** Lederbande zu 4 ℳ und 4,50 ℳ,
desgl. in **Chagrin** zu 5 ℳ, 6 ℳ u. 7 ℳ, eleganteste Luxusbände in Saffian u. Kalbleder mit neuen Auflagen zu 8 ℳ, bis zu 15 ℳ,
desgl. in Sammet m. reichen Beschlägen in d. neuesten Mustern bis zu 15 ℳ.

Porst in Halbleder zu 2,50 ℳ,
desgl. in Ganzleder mit Goldpressung zu 3 ℳ,
desgl. in Goldschnitt mit reich verziertem Lederband zu 3,50 ℳ,
desgl. eleganteste zu 4—8 ℳ,
desgl. in Sammet von 5 ℳ, bis zu 15 ℳ.

Militärgesangbücher
in Calico und Lederbänden

Spruchbücher in reicher Auswahl.
Bibeln in großer Auswahl.

Gesangbücher mit ciselirtem Schnitt, hochelegant.

Sämmtliche Einbanddecken sind in meiner **eigenen Deckenprägeanstalt** gepreßt und kann daher volle Garantie für tadelloseste Lederpressungen geben.
Das Einprägen von Namen findet auf Wunsch gratis statt.
Es sind stets mindestens tausend Gesangbücher auf Lager, daher größeste Auswahl.
Billigste Bezugsquelle für Wiederverkäufer. Muster im Schaufenster.

R. Grassmann,

Kohlmarkt 10. **Kirchplatz 4.**

Glückstädter Dörrgemüse,

unübertroffen im Geschmack von hervorragenden Chemikern empfohlen, und

Glückstädter Gemüse-Conserven

(Erbsen, Bohnen, Spargel ꝛc.)
aus der Fabrik von
Leydecker & Wrede, Glückstadt in Holstein,
sind sehr zu empfehlen als bester und billigster Ersatz für frische Gemüse.
Ausführliches Preis-Verzeichniß gratis und franko.

Daimler-Motore u. Motor-Fahrzeuge.

Spezialität: Motorboote.
Bereits Hunderte bei Behörden und Privaten in Betrieb.
Kein Kessel, kein Anheizen, stets betriebsfertig.
Sicherer, gefahrloser Betrieb.
Keine Hitze, weder Rauch noch Ruß.
Meyer & Remmers, Hamburg,
General-Vertreter der Daimler-Motoren-Gesellschaft für Pommern etc.

Zeugnisse, Cataloge u. Preislisten gratis.

Neuen Magdeb. Wein-Sauerkohl
in schöner weißer Waare
empfiehlt
Paul Muth,
Papenstr. 11, Rosengarten-Ecke.

Verkauf
von alten **Dachsteinen, Latten, Ofen, Thüren und Fenster** im **Peterhospital** am Klosterhof.

Empf. echt Tyroler
Ziegen-Käse,
Eier, à Mandel 16 Stück, 85 Pf.
J. Dittmann, Milch- und Butterhandlung,
Bugenhagenstr. 14, Ecke Löwestr.

---

2 volle Bügeleisen und Westen zu verkaufen.
Albrecht, Passauerstr. 5, 4 Tr.

Eine Parthie zurückgesetzter
Waaren,
wie Kaffeemühlen, Fleischhackmaschinen, Ofenthüren, Plätteisen, Petroleumkocher, Reibmaschinen, Rohrklopfer, Tollscheeren, lack. Zinkeimer ꝛc. ꝛc. stehen zu jedem annehmbaren Preise zum Verkauf.
J. P. Degner.

Reste.

Modell-Kleider Morgenröcke Blousen Unterröcke.



Hufeisen-H-Stollen. (Patent Neuss).
Stets scharf! Kronentritt unmöglich.
Das einzig Praktische für glatte Fahrbahnen.
Preislisten mit Tausenden von Zeugnissen gratis und franco.
Patent-Inhaber und alleinige Fabrikanten:
Leonhardt & Co., *Berlin NW., Schiffbauerdamm 3.*



R. Mohnike,

Uhrmacher,
Falkenwalderstraße 16,
empfiehlt goldene, silberne und Nickel-Uhren jeder Art, sowie Regulateure, Wanduhren und Wecker zu reellen Preisen und unter mehrjähriger Garantie.
Reparaturen werden aufs sorgfältigste und zu sehr mäßigen Preisen gemacht.

G. Stresemann,

Nachf. **Franz Hampe,** Juwelier u. Goldarbeiter.
empfiehlt sein Lager in:
Gold-, Silber- u. Alfenide-Bestecke, Trauringe in Gold von 3—30 Mk.
Atelier für Neuarbeit und Reparaturen.
Spezialität: Schützenorden, Fahnennägel, Vereinsabzeichen.
Stettin, Beutlerstraße 1.

Zur Einsegnung

empfehle ich außergewöhnlich billig:
Schwarze Cachemirs dopp. breit **60** ₰
Schwarze und **farbige gemusterte Cachemirs „reine Wolle"** **80** ₰
Double-Cachemirs, reine Wolle, schwarz und farbig, **Neuheiten** in geblümt, gestreift, dopp. breit **1,00** ℳ
Weiss u. **crême gestickte Roben, Cachemirs** und **Chenillen-Shawls** in Wolle und Seide, carrirt und gestreift.
Weisse Unterröcke mit Stickerei.
Flanell - Unterröcke mit **Handlanguetten** in allen Farben 3,00, 4,00 u. 5,00 ℳ
Damen-Hemden mit und ohne Besatz aus bestem Hemdentuch 1,00, 1,25, 1,50 ℳ
Damen-Passen-Hemden mit Stickerei.
Oberhemden, Kragen, Manschetten, Chemisetts aus bestem Leinen.

W. L. Gutmann,

am Heumarkt.



Aluminium-Schlüssel
sind auffallend leicht, bleiben stets silberweiß und sind so widerstandsfähig wie eiserne Schlüssel. Zu verschieden. Größen vorräthig bei
A. Schwartz,
Gr. Domstr. 23.

Cocos- und wollene
Läuferstoffe
zum Belegen für Treppen und ganze Zimmer.
Wollene und Gummi-
Tischdecken
halte in größter Auswahl zu billigsten Preisen empfohlen.
Paul Lindenberg,
obere Breitestraße 68,
Ecke große Wollweberstraße.

Marzipanbruch Pfd. 1 Mk.
Chokoladenbruch mit und ohne Crême } **Pfd. 1 Mk.**
Pfefferkuchenbruch Pfd. 50 Pf.
Bonbonabfall Pfd. 40 Pf.
L. Karlowsky,
große Domstraße 11 und 15.
Bonbon-, Confituren- u. Honigkuchen-Fabrik.

Billards
in Nußbaum und Eichen billigst (Theilzahlung gestattet)
Bogislavstraße 12, am Bismarckplatz.

Gummi-Artikel
aller Art, hochfeine Specialitäten. Preislisten gratis und franko. A. H. Theising in Dresden.

Zerbrochene
Gegenstände jeder Art flickt man am allerbesten mit **Plüss-Staufer's Universalkitt.**
Nur ächt und billig bei:
W. Reniecke, Droguengeschäft.

Gummi-Artikel
bester Qualität versendet die Gummiwaaren-Fabrik
Leopold Schüssler, Berlin SW., Anhaltstr. 5 A
Preisliste gratis und franko.

Eintausend Ctr. gute Dabersche Eßkartoffeln zu verkaufen.
A. Geske, Lubow, Kr. Neustettin.

---

2 alte Bettstellen, fichten, billig zu verkaufen Lindenstr. 24, 4 Tr. l.

Ein großer kupferner Waschkessel wegen Mangel an Raum zu verkaufen Unter-Bredow, Weidenstr. 1, 2 Tr.

Eine Kanarienzucht verkauft Fuhrstr. 16, v. 3 Tr.

4711
EAU DE COLOGNE.
Extrait double mit gothischer Grün-Gold-Etiquette
anerkannt als die beste durch Zuerkennung des **einzigen ersten Preises** auf der Ausstellung in Köln 1875.
FERD. MÜLHENS
Glockengasse 4711
KÖLN.

Bettfedern u. Daunen

nur vorzüglichste Böhmische Qualitäten.
Neuste garantirt federdichte Bettinlette.
Nähen sämmtl. Inlette kostenfrei.
Spezialität des Geschäftes:
Fertige Wäsche
jeder Art.
Complette
Braut-Ausstattungen.
Großartigste Auswahl. Reellste beste Waaren
und
billigere Preise als durch irgend welche Concurrenz geboten.

Gebr. Aren,

Breitestrasse.

Uhren! Uhren
aller Art reparirt billig und unter Garantie
R. Stabreit, Uhrmacher, Papenstr. 2.

Jeder findet sofort Stellung. Fordere Stellen-Courier, Berlin-Westend.

Für mein Manufaktur- und Materialgeschäft suche ich unter günstigen Bedingungen
einen Lehrling.
Lassan, Regbz. Stralsund. **J. B. Cohn.**

Ein junger Brauer findet in unserer Mälzerei dauernde Stellung.
Treptow a. Toll.
Vereisbrauerei Ferd. Heise & Co.

Existenz schon mit 30 ℳ Kapital durch hochlohnende **Fabrikation** möglich. Absolut risikolos. Beliebig vergrößerungsf. Tägl. Verbrauchsartikel. Viele Atteste bereits eingerichteter Fabriken. Prospect **gratis** sub: „Fabrikation 30" a. d. A.-Exped. **H. Kuri, Hamburg 6.**

Nur noch kurze Zeit geöffnet!
Eypmann's Panopticum,
Roßmarktstr. 16.
334 Abtheilungen.
Eintritt 50 Pf., Kinder 25 Pf.
Vereinsbillets sind in allen Geschäften gratis zu haben.

Stettiner Stadttheater.

Donnerstag.
Novität: Zum 11. Male: Novität!
Großstadtluft.

Bellevue-Theater.

Direktion: **Emil Schirmer.**
Donnerstag, den 11. Februar 1892:
1. Gastspiel **Anna Führing** vom Großherzogl Hoftheater zu Mannheim:
Medea.
Trauerspiel in 4 Akten von Grillparzer.
Medea . . . . Anna Führing a. G.
$6^1/_2$ Uhr: Concert im Saal.

Freitag, den 12. Februar 1892:
5. Gastspiel **Else Bauberger.**
Novität. Zum 5. Male: **Novität.**
Der Tanzteufel.
Reibedanz . . . . Dir. E. Schirmer.
Laura . . . . Else Bauberger.